Sämmtliche Schriften

von

C. F. van der Velde.

Achtzehnter Band.

Der böhmische Mägdekrieg.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige und wohlfeile Taschen-Ausgabe.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1831.

Der böhmische Mägdekrieg.

Ein Nachtstück aus dem zweiten Viertel des achten Jahrhunderts.

Zweiter Theil.

20.

Eine finstere Nacht lag schwer auf dem Diewni. — In Wlaska's Armen schlummerte Stiason Hesky, von bösen Träumen gequält. — Er sah seinen Vater, den zu besuchen, ihn bisher Wlaska mit schlauer List gehindert, als Leiche vor sich liegen, und die Mutter stand daneben mit gräßlich entstelltem Gesicht, und den Namen Wlaska heulend, deutete sie auf den Todten, und dieser richtete sich auf und öffnete die blauen Lippen und stöhnte: Wlaska! Das erschütterte den Schläfer so heftig, daß er erwachte. Wild sprang er vom Lager auf und warf einen Blick auf die schlafende Geliebte. Von der herabhängenden Nachtlampe matt beleuchtet, gleich der Sünde lag das schöne Weib da, und ihre sanften, ruhigen Athemzüge schienen den Frieden ihrer Seele zu bezeugen. Nur

ein tückisches Lächeln, das um ihren Mund spielte, verrieth es, welcher häßliche Gast in diesem herrlichen Gebäude wohne. Stiason überfiel bei dem Anblick ein Schauer, und er verließ eilig das Gemach.

Die Unruhe des Gemüthes, die er vergebens zu bekämpfen suchte, trieb ihn durch die schweigenden Hallen des Schlosses und endlich auf den Thurm gegen Osten, den höchsten der Burg. Hier stand er auf die Mauerzinne gelehnt. Kalt pfiff der Morgenwind durch seine finstern Locken und kühlte ihm die heiße Brust und seine Blicke streiften rings über die stille, dunkle Gegend. — Da zog sich im Osten ein falber Streif am Rande des Horizontes hin, und in ungewissen Umrissen traten die Gegenstände hervor. Das junge Prag, von der Moldau umarmt, dahinter die grauen Thürme der Burg Hesky, und der hohe Libin, in dem ein einziges, schwaches Licht brannte, gleich einer sterbenden Hoffnung. Stiason sah von einem zum andern und versank in ein tiefes, trübes Sinnen. Es kommt mir immer mehr

vor, sprach er endlich: als ob unser ganzes Treiben auf dem Diewni ein heilloses wäre. Schade um das schöne Land! Wie viele Seufzer und Flüche mögen wohl seit vier Jahren aus diesen herrlichen Thälern emporgestiegen seyn! Und die Waare, die wir dafür eingehandelt, möchte leicht schlimmer seyn als der Kaufpreis. Den Weibern steht nun einmal das Regiment nicht recht an, und daß wir an dem kranken Fürsten zu Rittern werden, dünkt mich auch nicht allzurühmlich. Meine Verbannung habe ich an ihm gerächt; aber ich glaube, es wäre besser, ich hätte es nicht gethan. Es ist nicht viel Freude bei der Rache.

Ja wohl! seufzte eine heisere Stimme, und Stiason wurde erst jetzt gewahr, daß er sich nicht allein auf der Zinne befand. Eine dunkle Weibergestalt knieete auf der andern Seite und schien leise Gebete zu murmeln.

Wer ist noch hier? fragte er laut und schritt auf die Unbekannte zu.

Eine Sünderin! antwortete die Gestalt mit leisem, unheimlichem Tone. Aber die Strafe

wiegt schwerer als das Verbrechen! Mit Geierkrallen zerfleischt das beleidigte Gewissen mein Herz. Mein armer Kopf, der meinen Frevel nicht fassen kann, brennt in Fieberglut, und die Grausamen halten das Jammergeschrei meiner Reue für Wahnsinn und haben mich eingesperrt, daß ich den Geist meines Gemahls, der auf dem Diewni umgeht, nicht suchen, nicht zu seinen Füßen seine Verzeihung erwinseln soll. Doch in dieser Nacht habe ich meine Wächterinnen glücklich getäuscht. Leise habe ich mich von meinem Lager gestohlen und die Zinne erstiegen, von der ich ausschauen kann nach meinen glücklichen Tagen. — Dort steigt meine Burg empor! Dort schläft mein ermordeter Liebling — dort fluchen mir meine lebenden Söhne! Wehe, wehe!

Und mit herzzerschneidendem Geheul preßte die Unglückliche ihr Haupt in die Schießscharte der Zinne.

Da ergriff eine häßliche Ahnung Stiason's Herz. Weib, wer bist Du?! donnerte er und ergriff heftig ihre Hand.

Sie fuhr empor und blickte ihn an mit wildrollenden Augen. In dem Augenblicke warf das anglimmende Morgenroth einen Schein auf sein Gesicht, daß seine Züge deutlicher hervortraten. Du bist es! kreischte sie plötzlich. Ja, Du bist es! Du kommst, mit der Giftmischerin zu rechten. Doch hier stehe ich Dir nicht Rede! So lange mein Geist noch in diesen elenden Leib eingekerkert ist, kann er Deinen Anblick nicht ertragen. Aber Du sollst deßhalb Deine Genugthuung nicht einbüßen. Ich sprenge die Banden, die mich noch an die Erde fesseln, und erwarte Dich und Deine Rache in dem ewigen Jenseit!

Mit furchtbarer Behendigkeit schwang sie sich auf die Zinne, und mit ausgebreiteten Armen und mit dem Geschrei: ich komme, mein Gemahl, ich komme! stürzte sie sich hinab in die schreckliche Tiefe.

Schaudernd hörte Stiason den dumpfen Schall, als der Körper den Felsen unten erreichte. — Was hatte das Weib mit mir zu schafen? fragte er sich entsetzt. Hier liegt ein

ungeheuerer Frevel verborgen! Wehe mir, wenn er mich näher angeht, als ich glaubte! Wehe aber dann auch den schuldigen Lebenden! Ihnen wäre besser, sie lägen dort unten bei der armen Wahnsinnigen, als daß sie meinem Zorne begegneten, und wenn Du selbst die Schuldige wärest, schöne Herzogin!

21.

Die Trompeten und Hörner riefen das Heer der Mägde im Schloßhofe des Diewni zusammen. Mit erhöhetem Glanze zeigte sich heute die stolze Wlaska ihren Vasallen. Auf hohen Stufen, mit Purpurdecken belegt, von einem Baldachin von Purpur und Gold überwölbt, stand heute der goldene Thronsessel, auf den sie sich in voller, goldener Rüstung niederließ. Um den schöngefiederten Helm zog sich die juwelenblitzende Herzogkrone, von der Schulter wallte der reiche Fürstenmantel, und statt des Zepters hielt ihre Rechte das gezogene Schwert, das passendste Symbol dieser Herrschaft. Auf beiden Seiten des Thrones standen die sieben

goldenen Stühle, auf denen, in reichem Waffenschmuck mit ihren Ehrenketten behangen, Stratka, Hobka, Wradka, Tristana und Sarka Platz nahmen. Radga fehlte, auch Czastawa's Stuhl blieb leer, und ein schwarzer Schleier war darüber geworfen. Am Fuße des Thrones stand Stiason, das Entsetzen der vergangenen Nacht noch auf dem Gesicht, im finstern Gedankenspiele den Scheidenbeschlag seines Schwertes zwischen das Quadernpflaster des Schloßhofes einbohrend.

Mein Schwert hat mir diese Krone erfochten, sprach Wlaska mit hochmüthiger Majestät vom Throne herab. Mein Schwert wird sie befestigen, und Ihr werdet sicher unter seinem Schatten ruhen. Doch während ich also mein neugeborenes Reich vor seinen Außenfeinden schütze, ziemt es sich auch, für seinen innern Frieden zu sorgen, und meinen Beruf zur Herrscherin durch kräftige Gesetze zu bewähren. Diese Gesetze habe ich nach kluger Überlegung mit fester Hand entworfen. Meine Heerführerinnen haben sie in unserer geheimen Rath-

versammlung wohlersonnen und zweckmäßig befunden, und Ihr sollt sie jetzt vernehmen und ihnen gehorchen, wie ihnen bald ganz Böhmen gehorchen wird.

Und sie winkte ihrer Stratka. Diese erhob sich von ihrem Sitze, entfaltete ein großes Pergament und las:

„Ich, Wlaska, durch eigene Kraft und meiner Schwestern Wahl Herzogin von Böhmen, welches Land ich der Herrschaft der Weiber unterwerfen will, daß sie Männer, die Männer aber Weiber seyn sollen, ich gebiete und ordne, daß folgende Gesetze in Böhmen stets fest und unverrückt gehalten werden sollen. — Das Weib soll einen Mann nehmen, der ihr gut dünkt, und wenn sie sein überdrüßig ist, so soll sie ihn seine Straße ziehen lassen und ihm seinen bedungenen Lohn geben, gleich einem Knechte. Nimmer aber soll der Mann ein Weib nach seinem Gutdünken wählen!"

Da warf Stiason einen fragenden Zornblick zu Wlaska hinauf und setzte dann sein Gedankenspiel wieder fort.

„Kein Mann, las Stratka weiter: soll sich hinführo unterfangen, zu Rosse zu sitzen, wie bisher. Weibersättel sollen ihnen gebühren. Der Mann soll thun, was bisher den Frauen oblag, kochen und waschen und die Kinder warten. Die Weiber sollen jagen und fechten."

Wild stampfte Stiason mit dem Fuße, und ein leises, triumphirendes Gelächter säuselte durch die Versammlung.

„Jedem Knaben, endete Sarka: soll das rechte Auge geblendet werden, damit er im Streite nicht den vollen Gebrauch seines Gesichtes habe. Man soll ihm den Daumen der rechten Hand lähmen, auf daß er damit das Schwert nicht führen könne. Jedem Mädchen aber soll man die rechte Brust brennen, damit sie nicht wachse, und am Spannen des Bogens nicht hinderlich sei."

Herrliche Gesetze, knirrschte heimlich Stiason: eines Weibes würdig! — Weise, unübertrefflich, solche Gesetze müssen unser Reich auf Felsen gründen! rief aus einzelnen Weiberstimmen der Übermuth. Unterdeß hatte Wlaska

wieder gewinkt, und sechs Mägde in reichen Heroldgewändern, mit hohen rothen Helmbüschen geziert, silberne Trompeten auf dem Sattelknopfe, sprengten auf weißen Zeltern hervor und hielten vor Wlaska.

Ihr habt meinen Willen vernommen, sprach diese gebieterisch. Durchstreift das ganze Böhmerland und verkündet ihm die Gesetze seiner Fürstin!

Und die Herolde neigten die befiederten Häupter und sprengten aus dem Thore des Diewni. Das Heer aber, an blindes Zujauchzen gewöhnt, rief mit einer Stimme: Heil unserer Herzogin Wlaska, der Heldin und der weisen Gesetzgeberin!

22.

Wlaska war mit Stiason auf die Jagd geritten. Die finstern Blicke bemerkend, die er seit diesem Morgen auf sie schoß, verlor sie sich absichtlich mit ihm von dem Jagdgefolge, um ihn in unbelauschter Einsamkeit auszuforschen und zu versöhnen. Jetzt waren sie mit-

ten im wildesten Dickicht, das Getöse der Jagd verklang in der Ferne. Mit zauberischem Lächeln öffnete Wlaska den Mund zur spürenden, gewinnenden, verführenden Rede. Da kam ihr Stiason zuvor, gewaltsam das Wort an sich reißend.

Ihr erinnert Euch doch noch, fragte er mit kaltem Trotze: auf welche Bedingung ich Euer Waffenmeister wurde?

Diese Worte, noch mehr aber der Ton Stiason's, überraschten das stolze Weib und sie sah ihn unwillig fragend an.

Daß ich Fug und Macht haben sollte, fuhr Stiason nachdrücklich fort: Euere Burg zu jeder Stunde zu verlassen, falls es mir in Euerem Dienste nicht gefiele.

Wlaska's Erstaunen und Zorn wuchs in gleichem Grade, und ihre Augen begannen schon raubthierartig zu funkeln.

Nun, die Zeit ist da, sprach Stiason. Es gefällt mir nicht mehr in Euerem Dienste, und ich will jetzt gleich hier auf der Stelle meinen Abschied von Euch nehmen.

Und die Ursache? fragte Wlaska grimmig: oder vielmehr der Vorwand? Denn einen rechten Grund kannst Du nicht haben, Treuloser!

Nach unserm Vertrage brauche ich Euch den nicht einmal zu sagen, antwortete Stiason: aber weil ich Euch doch so manche süße Stunde verdanke, so will ich Euch diese Gunst aus Erkenntlichkeit erweisen. Seht, das Kochen und Waschen würde mir nicht gut zu Gesichte stehn, im Weibersattel hat man einen schlechten Schluß, und überdieß habe ich keine rechte Lust, es abzuwarten, bis ihr meiner überdrüßig werdet und mich mit meinem Lohne, gleich einem gedungenen Knechte, abziehen lasset. Ich will der Ehre meines Geschlechtes nichts vergeben und darum lieber Euch zuerst verabschieden.

Ha! stammelte Wlaska, und ihre Blicke durchbohrten den kühnen Trotzer.

Und da es auch dem Manne nicht geziemt, fuhr Stiason fort: dem Weibe irgend etwas schuldig zu bleiben, so erlasse ich Euch den Sold, den ich als Euer Waffenmeister zu fordern

dern hätte. Behaltet ihn als meine Zeche für die Herberge, die Ihr mir auf dem Diewni gegeben, und für alles Liebes und Gutes, was Ihr mir dort erwiesen. Für die Rettung Eueres Lebens müßt Ihr schon meine Schuldnerin bleiben, so ärgerlich Euch das auch seyn mag. Diese That mag ohnehin leicht die schlechteste meines Lebens seyn, und ich mag sie mir nicht bezahlen lassen.

Ungeheuer! schrie Wlaska und riß das Jagdhorn von der Hüfte, ihr Gefolge herbei zu rufen.

Geduld! rief Stiason, mit gewaltiger Kraft in ihren Arm greifend: nur noch eine Frage, dann seid Ihr meiner ledig. Die Götter geben, für immer. Wer war die wahnsinnige Heerführerin, die bei Anbruche dieses Morgens ihr Leben in den Felsenschlünden am Fuße des Diewni endete?

Wlaska schrak zusammen. Auf diese Frage habe ich, wie wir jetzt stehen, keine Antwort, sprach sie bitter.

Das Weib hielt mich für ihren Gemahl,

sprach Stiason, düster vor sich hinschauend. Sie schien ein schweres Verbrechen mit ihrem Todessprunge abzubüßen. Ich kannte sie nicht, und kannte sie doch. Der böse Traum, der mich heute Nacht von Euerem Lager scheuchte, mag wohl dazu gehören. Das alles gemahnt mich wie eine verschlossene Büchse, in die eine Pylweise einen bösen Geist gebannt hat. Ihr wollt mir das Zauberwort nicht sagen, das den Deckel hebt. So muß ich sehen, daß ich es auf Burg Hesky finde, und wehe Euch, wenn das Gespenst meines Verdachtes dort Fleisch und Bein gewinnt!

Elender! Du wagst es, der Herzogin Böhmens zu drohen? schäumte Wlaska. Ein Satz ihres Rosses befreiete den gefangenen Arm, und sie gewann einen Augenblick, in das Horn zu stoßen. Aus weiter Ferne antworteten dem Rufe die Hörner der Mägde.

Vergebene Mühe! lachte Stiason, den Gaul herumwerfend. Mich haltet Ihr nicht. Ruft lieber zu Czernebog, daß wir uns nimmer wieder sehen; denn trete ich Euch noch

einmal in diesem Leben so nahe, daß ich den Stern Eueres Auges erkennen kann, so ist Euere schwarze Stunde gekommen!

Prasselnd brach er mit seinem Rappen durch das Gehölz und war bald vor Wlaska's Augen verschwunden.

Wäre das schon der erste Flügelschlag der Vergeltung? flüsterte sie, dem Entflohenen glühend nachblickend. Das wäre zu früh. Laßt mich nur erst alles erfüllen. Dann nehmt Euer Opfer hin, ihr dunklen Mächte! — Und mit ruhiger Fassung und stolzer Haltung ritt das kräftige Weib ihrem herbeispringenden Gefolge entgegen.

23.

Als Wlaska still grollend wieder mit ihrem Jagdgefolge auf dem Diewni einritt, sah sie im Schloßhofe von Mägden, die nicht zu ihrem Haufen gehörten, fremde Rosse herumführen. Ein unerhörtes Wunder! rief Stratka, der Gebieterin entgegeneilend. Die Fürstin Brela besucht Dich, wichtige Dinge mit

Dir zu unterhandeln. Sie harret Dein im obern Saale.

Eine Fürstin sucht die andere heim! antwortete die stolze Frau. Wo liegt hier das Wunder? Sie wird für ihren Schwager ein gutes Wort bei mir einlegen wollen. Laß ein prächtiges Mahl auftragen in silbernen Schüsseln und die großen goldenen Pokale aufsetzen, damit wir Libussens Schwester ehren, und ihr zugleich zeigen, daß wir uns auch auf dem Diewni fürstlich zu verhalten wissen!

Sie ging nach dem Schlosse. Noch eins! rief sie, Stratka noch einmal zu sich winkend. Bewirthet Brela's Dienerinnen wohl, sucht sie für unsere Sache zu gewinnen. Sie dürfen ihrer Frau nicht folgen, wenn sie die Burg verläßt!

Mit majestätischem Anstande trat Wlaska in den Saal. In ihrer stillen Würde trat ihr die edle Brela entgegen. Schweigend begrüßten sich Beide.

Ihr beschämt uns, werthe Brela, sprach Wlaska mit stolzer Freundlichkeit. Wie auch

sonst die Verhältnisse seyn mögen, so hätte es doch der jüngern Fürstin geziemt, der ältern die Ehre des ersten Besuches zu erweisen.

Die Trauer, die meine Seele erfüllt, erwiderte Brela: läßt mir nicht Raum für die Beachtung leerer Förmlichkeiten. Ich komme aus schwerer, ernster Veranlassung zu Euch, Wlaska! Geben die Götter, daß ich offene Ohren finde und ein williges Herz!

Ich werde gern anhören, was Ihr mir zu sagen habt, Fürstin, sprach Wlaska: doch nicht eher, als bis Ihr einen Bissen und Trunk bei mir eingenommen. Immer ist die Gastfreiheit im Böhmerlande in Ehren gehalten worden, und Böhmens Fürstinnen dürfen sich von der alten, guten Sitte nicht ausschließen.

Und auf ihren Wink trugen reichgeschmückte Dienerinnen eine Tafel in den Saal, mit purpursammetnen, golddurchwirkten Teppichen behangen. Die ausgesuchtesten Speisen lockten in silbernen und goldenen Geschirren, und in den schweren, goldenen Pokalen funkelten die edelsten Weine. Die Heerführerinnen Stratka,

Hobka, Wradka und Tristana folgten im glänzenden Waffenschmucke mit ihren goldenen Ehrenketten geziert, neigten sich vor den Fürstinnen und stellten sich hinter die Sessel an der Tafel.

Ist es Euch gefällig? fragte Wlaska, auf die Oberstelle an der Tafel deutend. Und stumm vor Erstaunen über die unerwartete Pracht, und vor Unwillen über die eitle Prahlerei, mit der diese Pracht zur Schau gelegt wurde, gehorchte Brela der Einladung.

Jetzt ergriff Wlaska einen der Goldpokale. — Freudig, sprach sie: heißt Wlaska Libussens edle Schwester mit diesem Ehrentrunke am eigenen Heerde willkommen!

Willkommen! riefen die Heerführerinnen, und, ihrer Gebieterin Beispiele folgend, leerten sie die gewaltigen Becher mit einigen raschen, tiefen Zügen.

Wollt Ihr uns nicht Bescheid thun? fragte Wlaska lächelnd ihren Gast.

Wie Ihr Euch noch erinnern müßt, erwiderte Brela unwillig: war das nicht Sitte

an Libussens und Primislav's Hoflager, und ich mag Euch meine Verwunderung nicht bergen, daß hier Weiber zechen, wie ich es kaum von Männern gesehen.

Ha, bei meinem Schwerte! rief die wilde Amazone: Ihr wißt nicht, was Euch geziemt, und kein Weib weiß es, außer denen, die auf dem Diewni hausen. Da beugen sie ihren Nakken unter das Joch und tragen Lasten, die sie nicht zu tragen brauchten; da lassen sie sich überreden, daß Weiber keine Männerthaten vollbringen dürfen. Seht, Brela, wir haben das Gegentheil bewiesen im Böhmerlande!

Und wo bleiben die Arbeiten der Weiber? fragte Brela nachdrücklich.

Ei, spottete Wlaska: laßt die feigen, schwachen Männer Rocken und Spindel ergreifen! Was kümmert uns das?! Wer den Muth in sich spürt und die Kraft, der übe Männerthaten und Männerrechte, ob er auch Weib ist, und also wechsele es bei den Männern, wenn ihnen der Muth gebricht.

Ich habe Eueren Wunsch erfüllt, sprach

Brela, unmuthig von der Tafel aufstehend. Gefällt es Euch nun, mein Anbringen zu hören?

Wlaska neigte das Haupt. Auf ihren Wink entfernten sich die Heerführerinnen und Dienerinnen.

Ihr habt nun lange genug getobt, sprach Brela mit treuherziger Offenheit, als sie allein waren. — Hört jetzt auf. Ihr müßt nicht ferner unschuldiges Blut vergießen. Versprecht mir das, so will ich Euch für die Vergangenheit Verzeihung bei dem Herzoge auswirken.

Verzeihung auswirken? Mir? schrie Wlaska wüthend. Mir bei diesem Primislav?! — Laßt ihn kommen und mir das in's Antlitz sagen, so will ich seinen Schädel spalten, gleich dem Schädel eines gemeinen Böhmen! Der Diewni hat nie unter Primislav gestanden. Er ist ein besonderes unabhängiges Fürstenthum, und im offenen Kriege mit dem sogenannten Herzoge. Wird mir aber Primislav seine Schattenkrone abtreten, so will ich ihm Frieden gewähren und die böhmischen Männer

schonen, die ich sonst verderben müßte mit der Schärfe meines Schwertes.

Die sanfte Brela erschrak über den unerwarteten Ausbruch; sie sah ihren Tod in Wlaska's Augen funkeln, dachte zu spät an Therba's treue Warnung und suchte das Ungeheuer zu besänftigen. — Wo ist das leutselige Gemüth, sprach sie wehmüthig: das Dich schmückte, als Du Libussens Liebling warest? O, wie so ganz anders waren damals Deine Mienen und Geberden, Deine Worte und Gedanken, als Du nur noch die schöne Wlaska, die Zierde Deines Geschlechtes hießest! Könntest Du Dich selbst sehen in diesem Augenblicke, Du würdest es schaudernd erkennen, wie Männertrotz ein Weiberantlitz entstellt. Ist es Dir noch nicht klar geworden, daß blutige Thaten nicht der Weiber Bestimmung seyn können? Du zürnst mir, als wäre ich Dir feindlich entgegengetreten, und ich kam doch in guter Absicht zu Dir. Fürchtest Du nicht, daß die Rache der Männer endlich erwachen wird gegen Dich, die ihnen schon so viel Böses gethan und noch

ärgeres Unheil für sie spinnt? Fürchtest Du nicht, daß, wie sich ganze Gegenden gegen den räuberischen Wolf vereinigen, der Hirten und Heerden zerfleischt, ganz Böhmen zum Kampfe gegen Dich zusammenströmen wird? Ich meine, Du sollst Dich und die Deinen nicht verderben, sollst den Ruhm, den Du schon erworben, nicht auf ein ungewisses Spiel setzen, sondern das bewahren, was Du schon besitzest.

Das klingt schon etwas milder als die angebotene Verzeihung, erwiderte Wlaska lächelnd: und wenn gleich solche Sanftmuth nur die Sprache der Schwäche zu seyn pflegt, die sich fühlt, so will ich doch glauben, daß es ehrlich damit gemeint ist. Ich will das reiflich überlegen, was Du mir gesagt, und Dir Antwort entbieten lassen. Wenn ich kann, will ich mit Primislav Frieden schließen, und Du selbst sollst diesen Frieden unterhandeln.

Freudig dankte die fromme, arglose Brela den Göttern für den Sonnenschein, der so plötzlich dem Ungewitter folgte, während Wlaska sich zur Tafel wendete.

Jetzt trat sie mit einem gefüllten Pokale zu Brela. Diesen Bescheid darfst Du mir nicht versagen, sprach sie. Es ist der Friedenbecher. Ich bringe ihn Dir aus treuem Herzen.

Brela ergriff den Pokal und trank. Aber kaum hatte sie getrunken, als sie zusammenschrak, wie wenn schon der Tod seine Knochenfaust um ihr Herz gespannt hätte, es zu zerdrücken. Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht.

Boshaftes Weib! rief sie, den Pokal zu Wlaska's Füßen schleudernd. Was that ich Dir, daß Du gerade mir Deinen Höllentrank kredenztest? Nun ist mir Therba's Warnung klar. Mein Loos war, durch niedern Meuchelmord zu fallen, den Tod aus dem Becher zu trinken, den ich unter dem Schutze des heiligen Gastrechtes empfing. Ich fühle es an dem, was in meinem Innern vorgeht, daß meine ganze Kunst gegen dein Gift nichts ausrichten wird, als daß sie mein verlornes Leben noch auf kurze Zeit fristet.

Sie zog eine kleine Krystall-Phiole hervor, deren Saft sie zu sich nahm. Du hast

die Schwester Deiner Wohlthäterin ermordet, Wlaska, sprach sie dann mit sanfterem Tone: aber ich verzeihe Dir. Mein Mund soll Deine That nicht verrathen. Ich will über Dein schuldvolles Haupt die Rache meines Schwagers nicht ausrufen; aber die Götter sind gerecht. In ihrem Namen verkündige ich Dir schnellen, schmählichen Untergang durch das Schwert eines Mannes!

Von Wlaska's Hohngelächter begleitet, verließ die unglückliche Fürstin den Saal, eilte hinunter in den Schloßhof und befahl, ihr Roß vorzuführen.

Wo sind meine Dienerinnen? fragte sie, als eine Magd Wlaska's ihr das Pferd brachte.

Da taumelten ihre beiden Dirnen herbei, berauscht, mit glühenden Gesichtern. Wir werden nicht wieder mit Euch umkehren zu Rocken und Spindel! rief die eine mit frechem Trotze.

Hier geht man mit uns um wie mit Menschen! schrie die andere: und die Weiber werden zu Männern! Hoch lebe die Herzogin Wlaska!

Also auch Euch hat der Schwindel ergriffen? fragte Brela wehmüthig. Die Götter zeugen mir, daß ich Euch stets eine milde Gebieterin war, und dennoch habt Ihr Euch zu schnödem Abfall verführen lassen! Wlaska versteht sich darauf, Herzen zu brechen. Tiefer als ihr Gift brennt diese Kränkung. So bleibt denn in diesem Hause der Raserei, und wenn ihr einst zu spät den thörigen Schritt bereuet, so denkt an Euere schwerbeleidigte Herrin! Damit schwang sie sich auf ihren Zelter und sprengte aus dem Thore des Diewni.

24.

Einsam wandelte im Garten der Burg Krason's die schöne Sarka, die Arme festgeschlungen um die arbeitende Brust, an den Boden geheftet die Augen, in denen ein stiller Schmerz und eine ungewisse Sehnsucht das wilde Zornfeuer ausgelöscht hatten. Schwere Seufzer stahlen sich aus ihrem Busen, und ihr Mund öffnete sich wie zur Klage, aber mit Gewalt schien sie die Worte zurückzukämpfen. Endlich

wurde ihr das geheime Gefühl zu stark. — Sie waren tapfer, diese Jünglinge, sprach sie für sich hin: fast möchte ich über diesen Sieg erröthen, den mir nur rohe Übermacht erkämpft hat. Treu hielten sie zusammen, selbst für den Knecht das Leben freudig wagend. — So wäre Treue dennoch eine Männertugend? — Sie blieb einen Augenblick stehen. Nein! rief sie plötzlich und ihre raschen Schritte schienen dem entschwindenden Gedanken nachzueilen. Nein, Wlaska hat Recht! Nur gegen Männer übt der Mann die heilige Treue, wenn er sie je übt. Seine Bosheit, seine tückische Verstellung sind gegen unser Geschlecht gekehrt. Nur gegen uns verhöhnt er jedes Recht!

Sie war jetzt zu den Eichen gekommen, unter denen Nezamislav und Bäringer gefangen wurden. Mit finstern Blicken sah sie sich um, und mit den bekannten Gegenständen schien ihr eine unangenehme Erinnerung durch die Seele zu fliegen. Doch gegen mich waren sie wahrhaft, gestand sie sich zögernd: wahrhaft am Rande des Grabes, umblitzt von unsern

Schwertern, wagten sie es, ihren Haß gegen uns offenkundig auszusprechen.

Traurig sank sie auf die Rasenbank nieder. — Ihren Haß! sprach sie nach langem Schweigen mit weicher Stimme. Kann ich es mir verbergen, daß wir ihn verdienen? Haß gebührt Haß, Blut fordert Blut, und so reißt der schwarze Gott beide Geschlechter fort auf dem finstern Wege. Da ist kein Stillstehen mehr. Wir sind zu weit gegangen, um umzukehren. Jetzt gilt es nur Vorwärtsschreiten. Mag darüber auch Böhmen untergehen, und mein Heil, mein Heil hier und dort!

Mit langsamen, traurigen Schritten kam Radga von der Burg her, setzte sich neben Sarka und brach in lautes Weinen aus.

Was ist Euch? fragte Sarka befremdet.

Ach, der Tochter Leiden erpreßt mir Thränen, seufzte Radga: Thränen, die ich für den eignen Schmerz längst zu weinen verlernte! Da sitzt sie stumm, mit starren Blicken an Nezamislav's Lager, belauscht seine Athemzüge, drückt seine Hand in ihre Hände. —

Ich begreife es nicht, wie eine Jungfrau also lieben kann, fiel Sarka mit bitterer Heftigkeit ein: und nicht Mutter oder Freundin, nein, einen Mann! Wie sie ihr warmes Mädchenherz, ein unerkanntes Opfer, legen kann auf diesen kalten Marmoraltar!

Erstaunt sah Radga das Mädchen an. Da besann sie sich und fragte ruhig, ob Nezamislav's Wunde gefährlich sei.

Und der Franke? fragte sie, als Radga die Frage verneint, mit schlecht erkünstelter Gleichgiltigkeit.

Was kümmert Dich die Wunde des fremden Ritters? fragte Radga ernstlich. Schon da er als Gefangener vor uns stand, betrachtetest Du ihn mit seltsamen Blicken. Wärest Du nicht Sarka, die kalte Männerfeindin, ich könnte fürchten, seine männliche Schönheit hätte Deine Sinne bethört.

Beleidigt mich nicht! zürnte das Mädchen: Wlaska's Tochter wird sich nimmer der hohen Mutter unwerth erweisen. Durch des Mannes kühnen Trotz überrascht, betrachtete ich seine un:

unverschämten Züge. Nicht allein die Gunst, auch der Haß schärft den Blick.

Und was habt Ihr über Nezamislav beschlossen? fragte sie, plötzlich abbrechend.

Weiß ich es selbst? erwiderte Radga. Ihn der Tochter rauben, heißt sie ermorden, und was darf ich anders?

Einen Ausweg gibt es wohl, sprach Sarka, ein Pergament hervorziehend. Leset hier Wlaska's Gesetze. Ihr fehltet in der letzten Versammlung, in der sie kund gethan wurden.

Radga las mit steigender Aufmerksamkeit; aber ihre Mienen verfinsterten sich dabei, je länger, je mehr. Endlich entsank ihr die Schrift. Blenden, lähmen! das ist fürchterlich! seufzte sie.

Wenn nun Nezamislav, fuhr Sarka fort: auf diese Bedingungen Hruaba's Gatte wird, so wäre dieser Entschluß des Thronerben vielleicht der erste Schritt zum allgemeinen Frieden.

Nimmermehr! rief Radga empört. Wie könnte er in die Verstümmelung seiner Söhne willigen!

Es ist kaum von dem Jünglinge zu erwarten, erwiderte Sarka: daß er die Gegenwart der Zukunft opfern werde. Und sollte er wohl für den Sohn, den er einst hoffen kann, weichherziger seyn, als alle böhmische Mütter ihren lebenden Knaben seyn dürfen?

Verstehe ich Dich? fragte Radga erschrocken.

Euer Schrecken bejaht die Frage in voraus, antwortete Sarka. Es ist Wlaska's Wille, daß alle Knaben, die in unserer Gewalt sind, also behandelt werden sollen.

Wie, alle Knaben?! jammerte Radga händeringend. Doch mein armes Kind?

Nun, das Schicksal aller Kinder muß auch das Euere treffen, antwortete Sarka mit eiserner Festigkeit. Es ziemt der Heerführerin, dem Haufen der bangen Mütter mit entschlossener That voran zu gehen, und haltet Ihr es treu mit unserer großen Sache, so werdet Ihr das Opfer freudig bringen. Ich will jetzt mit Hruaba und Nezamislav über meinen Vorschlag reden. Euch sende ich Domaslav. Wer sich ein großes Ziel vorgesteckt hat, darf nicht

zu weichlich mit den Mitteln seyn. Wir wollen der Weiber Herrschaft in Böhmen begründen, und Milde führt zu diesem Throne nicht. Fest, wie im Mordgetümmel der Schlacht, stehe des Weibes eherner Entschluß, auch gegen das Wimmern ihres Kindes!

Sie ging. Mit Abscheu sah Radga ihr nach. Der Weiber Herrschaft wollen wir begründen! sprach sie mit schwerem Nachdruck. Wehe, sie kostet uns schon viel! Nicht Blut allein. Aus der Blutsaat des Krieges sproßt die Kraft und reift zuletzt der Friede. Doch dieser Kampf ist böser Natur. Erbarmenlos erwürgt er das Mitleid und alle edleren Triebe, und reißt selbst die Menschlichkeit aus dem Herzen mit ihren tiefsten Wurzeln. Zu theuer ist unsere Krone mit unserm bessern Selbst erkauft. Mein armer, armer Domaslav! Hätte ich ihn doch nicht geboren!

Da bin ich! rief Domaslav, in fröhlichen Sprüngen auf die Mutter zustürzend. Sarka schickt mich zu Dir; was begehrst Du?

Mein Sohn! seufzte Radga und drückte

den Knaben unter heißen Küssen an ihre Brust.

Du küssest mich so freundlich, sprach Domaslav, sich zärtlich an sie schmiegend. Ach, so gut ist es mir lange nicht geworden! Ich dachte schon, Du liebtest mich gar nicht mehr. Jetzt sehe ich ein, wie Unrecht ich Dir gethan. Verzeih' es mir. Verzeihe mir alles, womit ich Dich gekränkt habe. Ich will auch nie mehr wild und trotzig seyn; ich will Dir so viele Freude machen als ich kann, damit Du mich wieder so lieb gewinnest, als da ich noch ein kleines Kind auf Deinem Schooße saß.

Mein guter Sohn! seufzte Radga, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Und dann, fragte Domaslav, an ihr hinanblickend und ihren Arm streichelnd: nicht wahr, dann darf ich auch nicht mehr spinnen?

Schaudernd riß sich Radga von dem Knaben los. Wlaska, Wlaska! rief sie. Wie konntest Du Mutter werden ohne ein Mutterherz?! Diesen Befehl durfte keine Mutter geben!

Was fehlt Dir? fragte Domaslav, der erst

jetzt ihre Verzweiflung wahrnahm, mit rührender Liebe. Ich habe Dir ja alles abgebeten und will gewiß halten, was ich Dir versprach. Meinetwegen darfst Du nicht weinen! Wehe dem Kinde, das seiner Mutter eine Thräne kostet! Das hat Schwester Hruaba mich gelehrt, und die Lehre ist mir schwer auf das Herz gefallen. Weine nicht mehr!

Gehorsam heißt die eherne Pflicht! rief Radga, sich ermuthigend. So werde denn auch diese Brust zu Erz und dieß Ohr taub für meines Kindes Jammer!

Und sie stürzte auf Domaslav los. Ihre Linke ergriff ihn und die Rechte riß den blitzenden Dolch aus dem Gürtel.

Du willst mich wohl ermorden?! schrie Domaslav voll Entsetzen. Mutter, Mutter! was habe ich denn so schweres verbrochen gegen Dich?!

Ach! seufzte Radga, und die Hand mit dem Dolche sank nieder.

Schone mein, ich bin ja Dein Sohn, Dein armer Domaslav! bat der Knabe, dessen Ent=

setzen sich in Wehmuth auflös'te. Ich habe erst noch so kurze Zeit gelebt, und lebte noch so gern, sähe noch so gern den grünen Wald, den blauen Himmel, Dein Antlitz und Hruaba's holdes Auge, möchte so gern zum Manne heran reifen, Dir und der Schwester zum kräftigen Schutze.

Schweig, Bube! schrie Radga mit wilden Blicken und zückte den Dolch von neuem. Aber darüber brach ihr Herz, und sie riß den Sohn noch ein Mal in ihre Umarmung.

Du küssest mich, Du weinst, sprach dieser erstaunt: und doch zückt Deine Hand den Dolch auf mich? Jetzt sehe ich es wohl, Du willst mich nicht ermorden, aber Du mußt. Ach, das ist traurig! Zwar kann ich mir nicht denken, wer eine Mutter zu solcher That zwingen darf. Aber dem Sohne ziemt kein Widerstand. Nimm, was Du mir gabst, zurück, das frohe Jugendleben. — Er sank auf die Kniee, blickte mit ausgebreiteten Armen gen Himmel und flüsterte: Zieht mich hinauf zu meinem Vater, ihr guten Götter, und tröstet die arme Mutter!

Radga sah ihn an in stummer Wuth des Mutterschmerzes. So soll ich die Hand meines Kindes lähmen, brach sie endlich aus: die Hand, die mich so oft freundlich geliebkoset, das Auge blenden, das mit frommer Liebe auf mich blickte? Keine Wölfin verletzt doch ihr Junges! — In dem Augenblicke kam ihr der Entschluß. Nimmermehr! rief sie, den Dolch wegschleudernd. Ich gehorche dem fürchterlichen Befehle nicht, ich sage mich eher los von dem blutigen Bunde. Möge Wlaska mein Leben verlangen. Meine Mutterpflicht opfere ich ihr nicht. — Und mit liebender Hast riß sie den Knaben vom Boden auf. — Ja, Domaslav, sprach sie: ich will Dir wieder ganz Mutter seyn. Mein Haupt soll Dir für das Licht Deines holden Auges bürgen. Meine Hand für die Deine! In meinem innersten Gemache will ich Dich verbergen, damit Wlaska's Henkerinnen Dich nicht finden. Sei wieder froh, armes Kind, und hebe dankend die unverletzten Augen und Hände auf zu dem Sitze der ewigen Götter, deren Gnade mir den gräßlichen

Frevel erspart und mein Herz gewendet hat im Augenblicke der Entscheidung!

Und sie hob den erstaunten Knaben in ihre Arme, und trug ihn mit eilenden Schritten nach der Burg.

25.

Im großen Burgsaale stand Sarka allein in tiefen Gedanken. Der Knabe Nezamislav ist früh zum trotzigen Manne gereift, sprach sie mit unmuthigem Spotte. Besiegt, wunden- und liebekrank, und dennoch unerschütterlich wie die Eiche, die in dem Sturme höchstens bricht, doch nie sich biegt. Um solchen Preis kaufe ich selbst den Himmel nicht! Wahrlich, die Antwort war des wüsten Franken, seines Lehrers, würdig. Wie hätte es mich ergötzt, wenn der Thronerbe aus Liebe sich zu dem schimpflichen Vertrage erniedrigt hätte! Er muß dazu gezwungen werden. Von Radga's Weichheit läßt sich alles fürchten, und ihm das Mädchen ohne Bedingungen in die Arme werfen — es wäre uns eine ewige Schmach! Sie

sann lange scharf nach. Gefunden! rief sie endlich. Nur Nezamislav habe ich das Leben geschenkt. Sie schritt rasch zur Thür. Bringt den gefangenen Franken zu mir! rief sie hinaus: und meine Bogenschützen sollen kommen!

Auf jeden Fall gibt es ein ergötzliches Spiel mit dem Übermuthe des frechen Mannes! sprach sie höhnisch, und ist der Freund stärker, als ich glaubte, so werfe ich den Mann auf die Seelenfolter. Da soll der Sinne Sonnenglut, durch Weiberreiz und Weiberflehen in einen Brennpunkt gesammelt, mir das echte Gold von der Schlacke scheiden!

Von der eigenen Rede erschreckt, schauderte die Jungfrau zusammen. Warum so wißbegierig, Sarka? flüsterte sie mit gesenkten Blicken. Was kümmert Dich der Metallgehalt des fremden Mannes? Weichliches Herz, du wagst es doch nicht, zu empfinden? — Dann zittere! Bei Wlaska's Haupt! eher will ich dich blutend aus meiner Brust reißen, ehe ich das Wort breche, das ich mir selbst gegeben.

Die Thür ging auf. Zwölf Amazonen, mi

Bogen und Pfeilen bewehrt, traten herein und stellten sich, nachdem Sarka jeder einige Worte zugeflüstert, zu ihrer Rechten und Linken. Ihnen folgte Bäringer, von bewaffneten Mägden umgeben, mit schweren Ketten gefesselt, Haupt und Arm verbunden, bleich und finster, doch mit dem alten, kühnen Trotze in Blick und Haltung. Er schauete gefaßt in Sarka's Gesicht und auf die Dienerinnen ihres Willens. Das ist also meine Todesstunde? fragte er ruhig.

Noch ist Euer Schicksal nicht entschieden, antwortete Sarka: und seid Ihr eines vernünftigen Entschlusses fähig, so warten Leben und Freiheit, ja vielleicht ein Glück auf Euch, das Ihr so glänzend Euch nimmer träumen konntet.

Aus Euerm Munde klingen diese Herrlichkeiten ein wenig seltsam, antwortete Bäringer. Thut Euch nicht so peinlichen Zwang an, ich glaube Euch doch nicht. Kommt zur Sache. Ich bin bereit zu sterben!

Erst müßt Ihr mich hören, sagte Sarka:

dann mögt Ihr selbst Euer Urtheil fällen über Leben und Tod. —

Ich muß?! fuhr Bäringer heftig auf, daß seine Ketten rasselten. Nun freilich, setzte er ruhiger hinzu: am gelähmten Arme klirrt Euere Kette, und ihr wollt den Bären erst hetzen, ehe Ihr ihm den Speer in das Herz bohrt. So sprecht, ich höre!

Radga, sprach sie: um der einzigen, geliebten Tochter willen ihren gerechten Männerhaß bezwingend, ist geneigt, sie mit Nezamislav zu verbinden, und unter gewissen Bedingungen getraue ich mir, selbst Wlaska's Einwilligung zu bewirken, aber in unbegreiflicher Verblendung weis't Nezamislav selbst diese unverdiente Milde zurück.

Natürlich! erwiderte Bäringer. Wie mag der Thronerbe seine Hand verschenken, ohne die Genehmigung seines Vaters und Herzogs!

Von dem alten, schwachen Primislav ist hier nicht die Rede, sprach Sarka verächtlich. Des Jünglings Eigensinn verwirft die Bedingungen, unter denen diese Ehe allein möglich ist.

Wenn Wlaska's Tochter sie entworfen hat, warf Bäringer eben so verächtlich hin: so wird wohl kein Ehrenmann sie annehmen können.

Sarka biß sich in die Lippen und reichte ihm schweigend das Pergament. Er überflog es, zerriß es dann und trat die Stücke mit Füßen. Das ist meine Antwort auf diese Schandschrift! donnerte er. Hätte Euch Nezamislav eine bessere gegeben, so dürfte er sich nicht mehr rühmen, daß er bei mir die Ritterschaft gelernt.

Wenn er das Mädchen wahrhaft liebt?! stammelte Sarka bestürzt.

Ist Liebe überhaupt möglich, zürnte Bäringer: so muß sie eine milde Sonne seyn, die das Herz sanft erleuchtet und erwärmt, und tausend edle Blüthen daraus hervorlockt. Ihr verlangt einen Vulkan, dessen Lava Ährenfelder und Weinberge verzehrt, Menschen begräbt unter den Trümmern ihrer Wohnung und zuletzt zu Stein erkaltet. Fluch dem Schwächling, der eine solche Liebe mit seiner Ehre erkaufen möchte!

Und Euch gerade habe ich auserſehen, Eueren Zögling für uns zu gewinnen! rief Sarka heftig.

Da habt Ihr ſchlecht gewählt! erwiderte Bäringer. Meine Pflicht iſt es, den Jüngling aus allen Kräften von dem Höllenbunde abzumahnen.

Ob aus Überzeugung, oder aus Rückſicht auf Euere Lage, fuhr ſie fort: das gilt mir gleich, aber gewinnen müßt Ihr ihn.

Aus keiner Rückſicht wird ein edler Franke gegen ſeine Überzeugung ſprechen! ſchnaubte ſie Bäringer an.

Doch wenn ſein Leben am Wink der Fordernden hängt?! fragte ſie grimmig.

So ſchlägt er ab und ſtirbt! antwortete Bäringer entſchloſſen. Kommt zum Ende!

Ihr wollt es! Wohlan! ſchrie Sarka außer ſich. Ihr ſeid nach dem Rechte des Krieges mein Gefangener.

Nach Euerem Kriegsrechte, ja! erwiderte Bäringer. Das Recht iſt Euerer würdig. Doch übt es nur. Ich ſtehe wehrlos vor Euch.

Stoßt mich nieder, so könnt Ihr Euch doch rühmen, daß Ihr einen Mann gefället!

Die Ehre, durch der Fürstin Sarka Hand zu sterben, hat Euch Euer Lästermund verscherzt! rief Sarka und winkte den Bogenschützen, die sogleich ihre Pfeile auflegten.

Vergebens äfft Ihr stolz den Männern nach! rief Bäringer. Daß Ihr mir den Tod nur von weitem herzusenden wagt, verräth des Weibes feigen Sinn! Nun, wie es Euch gefällt. Doch möchte ich meinen Nezamislav vorher noch einmal sehen.

Ihn gegen Glück und Liebe aufzuwiegeln? — fragte Sarka. Ihr selbst würdet meiner Schwäche spotten. Wo Ihr steht, ist Euere Todesstelle! Sie winkte von neuem, und die Schützen hoben die Bogen und zielten.

Halt! rief Bäringer im Befehlhabertone. — Noch zwei Augenblicke bedarf ich, mich mit Gott zu versöhnen.

Bäringer zog ein kleines Kruzifix aus dem Wammse hervor, faßte es mit den gefalteten Händen, seine Augen richteten sich darauf mit

frommer Erhebung, und seine Lippen bewegten sich in leisem Gebete.

Was soll das Possenspiel? fragte Sarka höhnisch.

Arme Dirne, daß Ihr den nicht kennt, zu dem ich bete! sprach Bäringer sanft. Es ist der große Menschensohn, der die Sünder mit dem ewigen Vater versöhnt hat, und noch am Todespfahl für seine Mörder bat. Ich sterbe als sein Eigenthum. Deßhalb verzeihe ich Euch willig meinen Tod, und jetzt drückt ab in Gottes Namen!

Die Sehnen klangen, die Pfeile flogen zur Rechten und Linken bei ihm vorbei und fielen klirrend an den Wänden nieder. Bäringer stand unerschüttert unter den schwirrenden Pfeilen, die freudigen Blicke gen Himmel erhoben.

Götter, welch ein Mann! flüsterte Sarka überrascht. Auf ihren Wink lös'ten die Mägde Bäringer's Ketten und entfernten sich. Erstaunt sah er sich um. Ich harre des Todes, und er kommt nicht?! rief er unmuthig. Jetzt frage

ich Euch mit besserem Fuge: Was soll das Possenspiel?

Fürwahr, Ihr seid ein Held! sprach Sarka. Ich freue mich, daß Ihr die Prüfung so wohl bestanden habt.

Was wollt Ihr mit der Prüfung?! zürnte Bäringer. Ihr hättet es gewagt, mich zu äffen?

Ich wollte mich selbst überzeugen, erwiderte Sarka: ob ein Mann wohl für das zu sterben vermöchte, was er für Recht hält. Ich habe mich überzeugt und — achte Euch!

Nur des Achtungwerthen Achtung kann mir etwas gelten! tobte Bäringer. Die Euere habe ich nimmer begehrt. Unglaublich ist es, was diese Mannweiber sich erfrechen!

Da trat das schöne Mädchen zu dem Zornigen, legte ihre weiße Hand auf seine Schulter, und ihre Strahlenaugen blickten ihn mit unwiderstehlicher Freundlichkeit an. — An die Achtung knüpft sich mit Rosenbanden die höhere, wärmere Neigung, sprach sie mit süßem Tone. Ich fühle es tief, Euch könnte ich lieben, oder keinen!

Mich lieben?! rief Bäringer eben so überrascht als bewegt, Ihr? Mich? Das ist wohl eine neue Prüfung?

Bei Wlaska's Haupt! fiel Sarka heftig ein.

Still! Schwört nicht bei der Hölle! unterbrach sie Bäringer.

Beide schwiegen lange, während Sarka beschämt die Augen zur Erde senkte.

Mich lieben? Ihr? begann Bäringer von neuem. Wunderbar! Ich habe Euch doch wahrlich nicht geschont.

Vielleicht war es gerade der kühne Trotz, der mich gewann, flüsterte sie, ihr rosiges Antlitz auf seine Schulter lehnend.

Gewiß?! rief er, hingerissen von der Jungfrau Schönheit und Wärme. Aber bald faßte er sich und trat zurück. — Ruhig! sprach er zu sich selbst. Du warst dem Tode gegenüber ein Mann und darfst auch dem Leben nicht erliegen. Gebt Euch keine Mühe, sprach er zu Sarka: Ihr zwingt den Falken nicht wie den Gimpel. Frei oder im Käfig, bei Zuckerbrod und Liebkosungen, oder hungernd mit dem

Messer an der Kehle, der Falke singt nicht nach, was Ihr ihm vorpfeift. Laßt mich zurück in meinen Kerker, wenn ich denn heute noch nicht sterben soll!

Nichts von Kerker! rief Sarka. Ihr seid frei, gleich der Luft, die Ihr athmet; ach, freier als ich, die Ihr verlaßt, gebunden mit mächtigen Banden, blutend an unheilbar tiefer Herzenswunde!

Sarka! sprach er, auf sie zu tretend. Nicht wahr, der Flötenton, der Glutblick sollen nur Funken seyn, die Sinnlichkeit des Mannes zu entzünden, und ist er schwach genug, so harret grausamer Spott des Überwundenen?

Nein, kühner Held! sprach Sarka entschlossen: ich bin bereit, mein Schicksal mit dem Eueren zu vereinen, wenn Ihr mich liebt und mir Euere Liebe beweiset durch ein geringes Opfer.

Ich liege wohl im Wundfiebertraume! rief Bäringer, mit der Hand über die Stirne fahrend: oder, bei Gott, Ihr spielt ein grausam falsches Katzenspiel mit meinem Herzen!

Könntet Ihr mich lieben? fragte sie mit der Stimme schmelzendstem Tone und schlang ihren schönen Arm um seinen Nacken.

Laßt mir die wenige Vernunft, die ich noch habe, rief Bäringer im wildesten Seelenkampfe: bald vielleicht habe ich nicht mehr genug, um Euch darum zu bitten! Wie mögt Ihr Euch doch an meinen Qualen weiden?

Ich biete Euch der Liebe Seligkeit, erwiderte Sarka. Nur Euer Eigensinn wandelt sie zur Marter um. Dieß Herz, das bisher nur für bittern Männerhaß klopfte, schlägt nun für Euch, und diese Hand —

Die manches tapfern Mannes Herzblut verspritzte! fiel Bäringer heftig ein.

Verschmäht Ihr sie, da sie versöhnen will? lispelte Sarka mit holder Innigkeit.

Erst nennt das Opfer, das Ihr fodert, sprach er, sie scharf ansehend.

Der Tag, an welchem Nezamislav sich mit Hruaba vermählt, schlingt auch um unsere Stirn den Myrthenkranz, antwortete Sarka und zog ihn mit sanfter Gewalt an ihre Brust.

Und zwischen seinen Blättern grünt das Schierlingkraut, Verrath an Freundschaft und Ehre! rief Bäringer, sich losreißend. Ich dachte es gleich, daß dieß die zweite Prüfung sei. Die dritte spare ich Euch. Ich werde wohl meinen Kerker auch ohne Führer finden.

Er wendete sich nach der Thüre, aber Sarka stürzte ihm nach und hielt ihn zurück.

Bleibt, harter Mann! flehte sie. Entflieht den Armen nicht, die Euch liebend umfassen. Zürnt nicht mir. Die Götter zeugen mir, gern würde ich unbedingt die Euere. Aber die Ehre der böhmischen Frauen steht auf diesem Spiele.

Ich zahle es nicht mit der Ehre der fremden Männer, antwortete Bäringer fest.

Es ist kein niederer Preis, den ich Euch biete, fuhr Sarka fort. Wlaska's Tochter bin ich, Böhmens edelste, reinste Jungfrau, einst seine Herzogin. Zum Herrscher dieses Landes erhebe ich meinen Gatten.

Weder Todesfurcht, noch Liebelust konn-

ten mich bezwingen, erwiderte er. Was hofft Ihr durch Habsucht und Hochmuth zu erreichen?

Nun dann, Entsetzlicher! rief sie außer sich, vor ihm niederstürzend: wenn denn Dein Männerstolz das höchste Opfer verlangt, so sieh' mich flehend zu Deinen Füßen, vernichtet von Scham und Glut und Reue.

Laß ab, Zauberin! sprach er, sie abwehrend: Du könntest mich eher wahnsinnig machen, als meinen Willen erschüttern. Und ob hier der Kern der böhmischen Jungfrauen knieete und mir der ganzen Erde Schätze böte, und den Himmel seiner Reize — hoch über allen irdischen Gütern steht die heilige Pflicht. Ich bin ein Deutscher, ich bin Ritter, ich bin Christ! Bei meinem Ritterworte, bei dem Kreuze des Herrn, ich wanke nicht von meinem Entschlusse!

Erhöre, Stahlherz, erhöre! schluchzte Sarka und umschlang seine Kniee.

Da trat plötzlich Radga in den Saal, hren Domaslav an der Hand. Mit freude-

trunkenen Blicken folgte ihr Hruaba, auf deren Arm sich der bleiche Nezamislav stützte.

Was sehe ich?! rief Radga, als sie die seltsame Gruppe erblickte. Die Heldin Sarka vor einem Manne auf den Knieen? Der Liebethränen süßen Schmerz im Auge der kalten, nie bezwungenen Amazone? Welcher Zauberstab hat hier gewaltet?

Ihr täuscht Euch, sprach Sarka bestürzt, aufspringend. Ich habe den Ritter bloß geprüft, doch er hat bestanden.

Auch Dich selbst hast Du geprüft, wie es scheint, fragte Radga freundlich: und der Erfolg?

Da eilte Sarka in Hruaba's Umarmung und verbarg ihre brennende Wange am Busen der Schwester.

Verbirg Dein Antlitz nicht, fuhr Radga fort. Der Liebe sanftes Rosenroth verschönt die Wangen der Jungfrau; des Hasses und des Zornes dunkler Purpur entstellt sie nur. Deine Schwäche freut mich, sie gibt mir den Muth, Dir die meine zu gestehen. Die Mut-

ter hat die Amazone in mir bezwungen. Nimmer werde ich auf solche Bedingungen Wlaska's Herrschaft anerkennen. Mit meinem Blute schütze ich Domaslav, meine Hruaba soll, wenn der Herzog einwilligt, Nezamislav's Gattin nach alter, guter Weise werden —

Gute Mutter! jauchzten die Liebenden, Radga umarmend, während Sarka in dumpfer Betäubung vor sich hinstarrte.

Wünsche mir Glück, Schwester, flüsterte Hruaba ihr zu: und folge mir bald nach.

Ach, Wlaska! rief jetzt Sarka aus gepreßter Brust.

Der Weg, den sie uns zeigte, sprach Radga: führt nicht zum Frieden, nur zum Verderben hier und dort. Verbanne den finstern Geist, den Dir die unglückliche Frau eingehaucht.

Nehmt mich zum Ritter an, ihn zu bekämpfen! rief Bäringer. Bei meinem Schwerte, Ihr seid zu gut für diese Heidengräuel!

Mit zweifelnden, liebenden Blicken maß die Jungfrau den Ritter und streckte die Hand

nach ihm aus, ungewiß, ob sie sie ihm reichen oder ihn damit abwehren solle.

Unterdeß hatte sich Domaslav still entfernt und kehrte jetzt in vollen Springen zurück, Rocken und Spindel in den Händen. Nun, wenn die Weiber wieder Weiber geworden sind, jubelte er: so darf ich armer Knabe wohl auch wieder Knabe seyn! Da bringe ich das langweilige Spinngeräthe, ich habe mich genug damit gequält und will es in die Hände zurückgeben, in die es gehört. Ich tausche mir dagegen ein Schwert ein. Er blickte munter rundum im Kreise. Mutter und Schwester haben schon die Waffen gestreckt, sprach er schelmisch: so bleibt mir niemand übrig als die böse Sarka. Gib mir Dein Schwert, bat er, zu ihr hüpfend. Es ist gewiß noch roth von Männerblut. Nun, auf mein Wort, ich will kein Weiberblut damit vergießen! — Er griff dreist nach ihrem Schwerte. Halb unmuthig, halb lächelnd wehrte sie ihn ab; aber Wäringer kam ihm zu Hilfe.

Gebt ihm das Schwert, bat er. Die

Spindel steht Euch wahrlich besser. Sie ist das schöne Bild der Regierung im Innern des Hauses, die Euch Weibern vernünftigerweise niemand streitig machen wird.

Der Männer Kühnheit wächst mit dem Erfolge, stammelte Sarka, nur noch schwach widerstrebend.

Sie trage Frucht! rief Bäringer, den Tausch vollbringend. Und mit dem gefährlichen Spielwerk verschwinde auch der Hoheit böser Zauberrausch, der es Euch ergreifen hieß. Jetzt seid Ihr wieder, was Ihr seyn sollt. Jetzt biete ich Euch die Hand, die vorher die Euere zurückstieß. Wollt Ihr meine eheliche Hausfrau werden, doch nach rechter christlicher Frankensitte, nicht nach neuböhmischer? Wollt Ihr mir dereinst die Söhne zu Männern, die Töchter zu Weibern erziehen?

Doch, wenn einst diese flüchtige Glut verlodert ist, fragte Sarka mit schwerem Bedenken: wer schützt dann die Waffenlose vor des Mannes Kälte und Härte?

Glaubt mir es, holde Jungfrau, antwortete

Bäringer mit zärtlicher Wärme: sicherer als Schwert und Schild und Speer und Panzer bürgen der Weiber Liebreiz und ihre zarte Milde für ihre Macht. Sanftmuth flicht ihnen eine unverwelkliche Herrscherkrone. Nachgeben hebt sie am sichersten auf den Ethron. Nur die Körper kann das Eisen bezwingen, die Herrschaft über die Herzen erringt nur das Herz.

Ach! seufzte Sarka, und ihre Hand sank in die seine.

In dem Augenblicke rauschte es am Eingange des Saales, als ob ihn jemand rasch verließe und die Thüre flog krachend zu.

Erschrocken sahen sich die Weiber, befremdet die Männer um, und Bäringer fragte nach einer Weile: Wer war noch im Saale außer uns?

Wir sind allein gekommen, versicherte Radga. Es kann nur eine unserer Mägde gewesen seyn, die etwas zu melden kam und unser Gespräch nicht stören wollte.

Jetzt thut es vor allem Noth, sagte Bäringer: das zu besprechen, was zunächst gesche-

hen soll. Nezamislav muß sogleich mit mir zurück auf den Libin, damit sich sein kranker Vater nicht länger um ihn ängste, und ich dächte, Frau Radga, Ihr begleitetet uns dahin mit Euern Kindern und Allem, was Euch hier noch werth ist. Die Anmuth der holden Hruaba bürgt uns am sichersten für das Jawort des Herzogs.

Meinen Domaslav will ich Euch gern bald mitgeben, antwortete Radga. Es ist Zeit, daß er die Waffen gründlich führen lerne, und ich weiß keinen bessern Waffenmeister für ihn zu finden als Euch. Bringt ihn Primislav als ein Pfand der neuen Treue. Aber meine Abreise ist noch nicht vorbereitet, und ich kann auch wohl den Libin nicht füglich eher mit Ehren betreten, bis ich eines freundlichen Empfanges versichert bin. Sobald Ihr uns gute Botschaft sendet, kommen wir nach.

Ich wüßte Euch gern sobald als möglich hinter den schirmenden Mauern des Libin, meinte Bäringer kopfschüttelnd. Hier achte ich Euch mit Euern geänderten Gesinnungen nicht

mehr sonderlich sicher. Indeß wie Ihr wollt. Möchte nur wenigstens Sarka folgen! Seit sie sich mir ergeben, gehört sie ihrer Mutter nicht mehr an, deren Herz sie nicht ändern wird, und der sie nicht mehr gehorchen darf.

Nur Abschied laßt mich von der armen Mutter nehmen, bat Sarka wehmüthig. Dann treffe ich Euch am Ufer der Moldau, dem Libin gegenüber. Ihr führt mich heim, und ich bin die Euere auf ewig!

Das walte Gott! rief Bäringer kräftig, küßte die Braut zum ersten Male, riß Nezamislav aus Hruaba's Armen, Domaslav vom Halse der Mutter und verließ mit ihnen eilig den Saal. Weinend aus Lust und Schmerz umschlangen sich die drei Frauen in einer Umarmung.

26.

In ihrem Gemache auf dem Diewni stand Wlaska mit zornglühendem Gesicht. Vor ihr Hobka mit lauernden Blicken. — Deine Meldung ist böse, aber wichtig, sprach die Herrin:

und es ist hohe Zeit, dem Schlage vorzukommen, der uns treffen soll. Nimm zweihundert der zuverlässigsten Mägde und lege Dich in dem Walde bei Krason's Burg in den Felsenklüften in den Hinterhalt. In der Nacht brichst Du hervor und überfällst das Schloß. Was Dir entgegentritt mit dem Schwert, das fällt durch das Schwert, aber Radga und Hruaba lieferst Du lebendig auf den Diewni. Ich baue auf Deinen Muth und Deine List. Jetzt geh', rüste Dich zur Fahrt und sende mir Sarka.

Hobka ging. Wlaska's Augen flammten immer grimmiger. — Also das eigne Blut fällt von mir ab! knirrschte sie. Wo soll ich noch Treue finden auf dieser verworfenen Welt? Wahrlich, ich bin noch eine zu sanfte Geißel für sie! Lisch aus, du letzter Liebesfunke. Fortan gilt es nur zu verderben, so viel immer Kraft und List vermögen!

Sie trat an das Bogenfenster, das nach dem Libin schauete, und ihre Mordblicke brannten hinüber. Komm herab, Du schöner, statt=

licher Edelhirsch, flüsterte sie mit einem gräßlichen Lächeln. Komm herab aus Deinem sichern Lager. Die Netze warten, und die Jäger, und die zerfleischenden Hunde!

Sie schauderte plötzlich zusammen. — Ist das aber nicht gar zu entsetzlich, was Du beginnest, Wlaska? fragte sie sich mit bebenden Lippen. Doch nein! rief sie kräftig. Vielleicht hätte ich den Vater geschont um der Tochter willen. Falsch, gleich ihm, hat auch sie mich betrogen, so strafe ich mit vollem Rechte sie durch ihn und ihn durch sie, und so gehe dann die Rache ungestört ihren blutigen Gang.

Jetzt trat Sarka herein, schüchtern und wehmüthig, und umarmte die Mutter schweigend.

Willkommen, mein Kind! sprach die Falsche mit freundlichem Tone. Bist Du endlich von Deiner Streiffahrt zurück? Ich habe mich schon sehr nach Dir gesehnt, da ich wichtige Dinge mit Dir besprechen muß. Frühe Thaten haben Deinen Geist gereift, und es ziemt sich, daß sich die Mutter mit der Erbin ihres Ruhmes

und ihrer Macht über das berathe, was etwa zum Heil des Ganzen geschehen könnte.

Sanft zog sie das Mädchen neben sich auf das Ruhebett nieder. Ich will Dir heute das Innerste meines Herzens aufschließen, fuhr sie zutraulich fort. Ich bin des wüsten Lebens müde und denke im Ernst daran, mit Primislav und seinen Böhmen Frieden zu schließen.

Ist es möglich? fragte Sarka mit frohem Erstaunen, durch das noch ein Blitz des Mißtrauens zuckte.

Es ist wirklich, denn ich sage es Dir, antwortete Wlaska nachdrücklich. Und meine Gründe sind wahrlich von schwerem Gewicht. Wie meine Kundschafter berichten, läßt der Herzog heimlich werben bei den Chagans der Hunnen, und bei den Lechen, und will uns durch die Übermacht fremder Waffen erdrücken. Nun scheue ich wohl den Kampf nicht, meine Amazonen würden auch gegen diese Horden ihren alten Ruhm bewähren, aber genug des Blutes ist schon geflossen, und ein Sieg, der

Böhmen vollends zur Wüste macht, könnte mich nicht freuen.

Meine gute Mutter! rief Sarka entzückt. Wie hat Dich dieß Land, wie habe ich selbst Dich verkannt! Du willst den Frieden?!

Ich will den Frieden, ja, erwiderte Wlaska lächelnd: aber auf meine Bedingungen, nicht auf die Bedingungen der rohen, ungerechten Männer. Ich will nicht, daß die Hand, die ich zur Sühne reiche, wieder in die alten Ketten geschmiedet werde. Uns Primislav auf Gnade und Ungnade zu ergeben, hieße den kaum frei gewordenen Nacken wieder unter das vorige Joch beugen, das jetzt wohl noch schwerer auf uns lasten würde, da die Männer den Schimpf ihrer Niederlage an uns zu rächen haben. Darum gilt es, dem Herzoge gute Bedingungen abzudringen, und das kann nur ein großer, entscheidender Streich.

So willst Du doch noch ein Mal kämpfen? fragte Sarka betrübt.

Einen blutlosen Kampf, Du weiches Herz! lachte Wlaska. Ctyrad ist Primislav's Liebling

ling und sein beßter Kriegsheld. Ihn sendet morgen der Herzog mit einem kleinen Gefolge nach der Grenze des Sassenlandes, dort einen Grenzstreit zu schlichten. Auf dem Wege dahin will ich ihn auffangen lassen, und habe ich ihn erst einmal innerhalb der Mauern des Diewni, so wird Primislav gewiß den Günstling mit einem guten Frieden auslösen.

Sollte diese neue Gewaltthat zum Frieden führen? fragte Sarka mit bangem Zweifel.

Es thut mir leid, erwiderte Wlaska empfindlich: daß Du das Heilsame dieses Planes nicht erkennst, denn gerade Dich hatte ich für diese Unternehmung ausersehen.

Mich?! rief Sarka erschrocken. Ach, gute Mutter, mich verschone damit. Ich möchte lieber mein Schwert für immer niederlegen. Es liegt mir so schwer und heiß in der Hand, und mir ahnet, daß ich die Ruhe meines Herzens damit schlachten könnte, wenn ich es noch länger führte.

Wer sein Schwert niederlegt, antwortete Wlaska unwillig aufstehend: ehe er das damit

erfochten hat, was er wollte, ist ein verlorner Thor! Doch wie Du willst! Zwingen will ich Dich nicht. Lieber gebe ich den Gedanken auf. Ich weiß unter meinen Mägden keine, die zur Ausführung so tauglich wäre als Du, durch Muth, List und Körperschönheit. Und ehe ich meinen Plan durch ungeschickte Hand verderben lasse, mag er vergessen seyn. Freilich ist dann nicht mehr vom Frieden die Rede, denn Böhmens Fürstin ist zu stolz, ihn zu bieten, wenn sie nicht im offenbaren Vortheil ist. Die wüsten Lechen, die wilden Hunnen werden Böhmen überschwemmen. Wir werden uns muthig vertheidigen, und vielleicht am Ende doch unterliegen. Dann kann sich Primislav nicht mehr mit uns vertragen, ob er auch wollte; seine Bundesgenossen, nach Beute und jedem Frevel lüstern, werden es ihm nicht erlauben. Dann wird der Diewni unsere letzte Zuflucht. Ich werde auf seinen Mauern fechten, so lange ich das Schwert halten kann, und siegt die Gewalt, so zünde ich die Burg an und begrabe mich unter ihren Trümmern!

Um aller Götter willen! jammerte Sarka.

Was winselst Du? fragte Wlaska mit bitterem Lächeln. Du hast von allem diesen Unheil nichts zu fürchten. Du hängst ja jetzt schon fester an Primislav als an Deiner unglücklichen Mutter. Auf dem Libin wirst Du sicher seyn. Wenn dann der Diewni brennt, kannst Du dem Schauspiel von der Thurmzinne ruhig zusehen und, gleich dem Muttermörder Nero, die Zither spielen bei unserem Untergange.

Halt ein! schrie Sarka mit ungeheuerm Schmerze. Ich will Dir gehorchen. Befiehl, was ich thun soll.

Ja, Du bist Wlaska's Tochter! rief die Mutter, sie mit wildem Feuer umarmend. So pflege jetzt einige Stunden der Ruhe, fuhr sie kälter fort. Noch vor Sonnenuntergang mußt Du auf der Fahrt seyn, um Dein Opfer nicht zu verfehlen. Tristana wird Dich mit einem auserlesenen Haufen begleiten und Dir meinen Willen über die Ausführung sagen. Jetzt geh', mein Kind!

Du nanntest Etyrad mein Opfer, sprach Sarka mit schwerem Bedenken. Er hat doch auf dem Diewni nichts zu fürchten?

Kindische Sorge! rief Wlaska unwillig. Ich nannte ihn Dein Opfer, weil seine Gefangennahme Dein Werk seyn wird. Mir soll der tapfere Krieger nichts als ein gutes Friedenspfand seyn und, ist die Sühne geschlossen, frei und ungekränkt zu seinem Herrn zurückkehren.

Schwörst Du mir das bei den Göttern? fragte Sarka dringend.

Ich schwöre es! rief Wlaska, die Hand kühn empor hebend; aber in dem Augenblicke zuckte sie zusammen und sank mit einem Schrei des Entsetzens auf das Ruhebett nieder.

Was ist Dir, Mutter? fragte Sarka, besorgt zu ihr eilend.

Ein unbedeutendes Übelbefinden, stammelte Wlaska: das schon vorüber ist. Ich bedarf keiner Hilfe. Laß mich allein.

Traurig schied die Jungfrau. Höhnisch

lächelte Wlaska ihr nach und erhob sich ermattet von ihrem Sitze.

War dieser unsichtbare Blitz, der mein Herz spaltete im Augenblicke des Schwures, von Euch gesandt? fragte sie mit einem gräßlichen Blicke gen Himmel. Von dem alten Czernebog unten kam er nicht. Der hütet sich, vor böser That zu warnen und straft sie erst jenseit des Leichenfeuers. Also doch von Euch dort oben im Lichte! Thörige Mühe! Wer so mit sich abgeschlossen ist, wie ich, der fällt von solchen Luftstreichen nicht. Sie durch ihn und er durch sie! Es bleibt dabei!

Jetzt meldete eine Magd den Feldhauptmann Wrsh als Abgesandten des Herzogs von Böhmen. So gibt es also noch einen, außer auf dem Diewni?! rief die stolze Frau laut zum Anhören des Harrenden: doch hoffentlich nicht mehr lange! Sie winkte, ihn eintreten zu lassen. Sich demüthig verneigend, näherte sich Wrsh. Sie verneigte das Haupt fast unmerklich zum Gegengruße und befahl ihm, zu reden.

Also, begann Wrsh mit einer Unterwürfigkeit, die ihm sonst fremd war: also spricht Primislav, mein Herr, zu der unüberwindlichen Wlaska, der Fürstin der freien böhmischen Frauen, durch den Mund seines Dieners: Siehe, hohe Jungfrau, fünfjährige blutige Erfahrungen haben es mir bewiesen, daß Libussens Geist und Libussens Glück auf Dir ruhen, und daß Alles, was ich beginnen mag, unglücklich endigt, seit kein Weib mehr an der Regierung Theil nimmt. Dazu bin ich schon alt, und eine böse Krankheit hat meine Kräfte verzehrt. Ich fühle mich zu schwach, die Krone ferner zu tragen, und sehne mich, zu dem ruhigen Landleben zurückzukehren, dem mich Libussens Gnade gegen meinen Wunsch entrissen. Mein Sohn Nezamislav ist für die Sorgen des Regimentes noch zu jung. Darum habe ich mich entschlossen, dieß Herzogthum, das ich aus Weiberhand empfangen, wieder in die Hände eines Weibes zurückzugeben, und Dich als Herzogin von Böhmen anzuerkennen. Meinem Sohne erwähle eine Deiner Jungfrauen

zur Gemahlin, und nach Deinem Tode mag er Dir in der Regierung folgen.

Wenn dieser Antrag aus redlichem Herzen kommt, erwiderte Wlaska, nach einem langen Schweigen der Überraschung, mit frechem Übermuthe: wenn er nicht etwa eine List der Schwäche ist, die sich noch gern eine kurze Frist erbetteln möchte, so handelt Primislav klüglich, daß er das, was er selbst nicht behaupten kann, mindestens für den Sohn zu retten sucht. Ich bin nicht abgeneigt zur Unterhandlung. Wo soll sie beginnen?

Es wäre die freudige Pflicht meines Herrn, sprach Wrsh verbindlich: Dir seine Wünsche selbst auf Deiner Burg vorzutragen; aber Krankheit und Schwäche bannen ihn an den Libin, und er bittet Dich deßhalb, ihn dort aufzusuchen. Er will Dir dann sogleich das Schloß und die Reichskleinodien übergeben; die anderen Punkte werden sich durch mündliche Besprechung schnell und leicht einigen lassen.

Ich werde mich mit meinen Heerführerin-

nen berathen, sprach Wlaska nach kurzem Besinnen: und Deinem Herrn dann Botschaft bringen oder senden.

Da zuckte über das Gesicht des Gesandten ein Unwille, den er jedoch schnell bemeisterte. Er beugte ein Knie vor Wlaska und zog ihre Hand ehrerbietig an seinen Mund.

Vergönnt, sprach er feierlich: daß ich der Erste sei, der freudig seiner glorreichen Herzogin seine Huldigung darbringt. Laßt den treuen Wrsch Euerer Huld empfohlen seyn.

Er ging. — Sonderbar! rief Wlaska, als sie sich allein sah. So könnte das Friedensmährchen, womit ich die Thörin täuschte, zur Wahrheit werden, und Sarka, mit Nezamislav vermählt, würde meinem Geschlecht den Thron auch für die Zukunft verbürgen. Zwar liebt sie schon einen Andern, aber welche Dirne wird nicht freudig einen Rosenkranz wegwerfen, wenn sie ein Diadem dafür eintauschen kann! So stehe ich also plötzlich vor dem Ziele, das der Gedanke meiner Tage, der Traum meiner Nächte war, nach dem ich gerungen mit

aller Kraft, mit mancher finstern That. Wahrlich, dieß Geschenk des Glückes fällt mir so unerwartet in den Schooß, daß mich die Freude darüber zur Milde stimmen könnte. Wenn es Primislav redlich meinte, ich würde vielleicht dem Verführer verzeihen, was ich ihm nimmer verzeihen zu können glaubte. Er wäre dann zu klein für die Rache der Fürstin! Aber, ob es Primislav auch redlich meint? das ist die große Frage, an der ich stehe. Es wäre eine unauslöschliche Schmach, wenn die kluge Wlaska blind in die Netze der männlichen List stürzte.

Sie versank in tiefe Gedanken. Hier reicht Menschenweisheit nicht aus! Ich will die Pylweise im Gebirge fragen! rief sie auf einmal und verließ eilig das Gemach.

27.

Am Eingange ihrer Felsenhöhle kauerte die alte Pylweise und starrte mit wilden Blicken auf eine große Krystall-Kugel, die vor ihr auf einem Runenstein aufgestellt war. Dann wendete sie die rothen, matt glimmenden

Augen erwartend nach dem Fußwege, der aus dem verbrannten Walde nach ihrer Wohnung führte. Indem rauschte es in den Zweigen, und Wlaska trat aus dem Gebüsch hervor.

Ich habe Dich erwartet, Blutige! krächzte ihr das Gespenst entgegen. Du kommst, mich zu fragen. Frage! Meine Geister werden Dir antworten.

Primislav bietet mir Frieden und Bündniß auf ehrenvolle Bedingungen, sprach Wlaska mit dem Drängen der Ungeduld. Du sollst mir sagen, weise Frau, ob ich ihm trauen mag.

Da schwang, unverständliche Worte murmelnd, die Hexe ihren Mistelstengel über der Krystall-Kugel und kreischte dann: Siehe!

Und in der Kugel wurde es dunkel, und graue Wolken wirbelten sich darin durch einander, und aus dem wallenden Nebel trat endlich Primislav's edles, bleiches, schmerzvolles Gesicht deutlich hervor.

In diesen Zügen ist kein Falsch! rief Wlaska nach langer Betrachtung fast wehmüthig.

Auch nicht in diesem Herzen, sprach die

Hexe. Primislav ist zu redlich für einen Herrscher der Völker! Doch wenn mich der Schleier nicht täuscht, den der nahe Tod über meine Augen wirft, so sehe ich hinter ihm noch eine böse, dunkle Gestalt. — Kannst Du sie erkennen, Wlaska?

Ein Krieger ist es, rief Wlaska, schärfer hinsehend: mit gezücktem Schwerte drohend! Jetzt unterscheide ich auch sein Antlitz. Es ist Wrsh, der erst heute mit ganz anderer Geberde vor mir stand. Droht sein Stahl Primislav oder mir?

Du verlangst zu viel! grins'te die Hexe, wieder den Stengel schwingend, während das Bild verschwand. Du forderst Tagesklarheit von dem Werke der Nacht. Czernebog's Geister lieben helles Licht nicht und geben es nie!

Sei es, ich weiß genug! sprach Wlaska, der Pylweise stolz ein köstliches Geschmeide hinwerfend. Deine Kunst bürgt mir für Primislav's Redlichkeit, und danach werde ich handeln. Doch merke es Dir, Alte, für Deine Kunst bürgt mir Dein Leben! Hast Du mich

getäuscht, so würdest Du Dich umsonst bis in den Kern der Erde flüchten. Selbst in Czernebog's Armen würde Dich mein Zorn finden und vernichten!

Sie entfernte sich mit raschen Schritten. Wehmüthig sah ihr die Pylweise nach mit den verlöschenden Augen. Kind des Fluches! kreischte sie ihr nach, in Sünde erzeugt, im Jammer geboren, im Frevel lebend. — Und doch ist das Gräßlichste noch nicht geschehen. Wehe, drei Mal Wehe! wenn sich die dunkle Stunde blutig losreißen wird aus dem Schooße der Zeit!

Ihre Stimme verhallte im dumpfen Gewinsel, sie sank zur Erde, und hoch über ihr, ein kaum sichtbarer Punkt, unbeweglich in der Luft schwebend, schrie gräßlich, wie nach frischem Fraße, ein Lämmergeier.

28.

Todmatt und betrübt lag der kranke Primislav in seinem Sessel. Das freundliche Klimbabild in den gefalteten Händen stand Therba

am Fenster, und ihre weinenden Blicke und ihre Seufzer flogen als Gebete zum Himmel empor, daß er doch endlich seinen Zorn von dem Hause der edlen Libussa wende, und von ihrem armen Lande. Ctyrad, zur Grenzfahrt gerüstet, küßte so eben zum Abschiede die abgezehrte Hand seines Herrn mit trauernder Liebe.

Ziehe zur guten Stunde hin, mein Ctyrad, sprach Primislav. Handle so weise, mild und kräftig, wie ich es von Dir gewohnt bin, und bringe der böhmischen Grenze den Frieden, den wir in der Herzogburg vermissen, auf daß den Menschen doch irgend wo in meinem Reiche wohl sei. Ziehe hin, und die Götter mögen mit Dir seyn!

Schweigend, mit feuchten Augen, wendete sich Ctyrad um und ging nach der Thüre. Da fuhr Therba plötzlich auf und rief ihm mit warnender Stimme nach: Hütet Euch vor den Mägden, Hauptmann!

Unbesorgt, Fürstin! antwortete Ctyrad. Zwanzig Krieger begleiten mich, treue, versuchte Leute. Wenn die Weiber nicht mit Hee-

resmacht kommen, so möchte unser Zusammentreffen ihnen verderblicher als mir werden.

Unselige Sicherheit! jammerte Therba. Sie allein hat Samoslav ermordet und schon Tausenden ihr Leben gekostet! Hütet Euch vor den Mägden, Etyrad. Ich habe ein böses Gesicht gehabt von Euch und ihnen.

Ich verspreche Euch Vorsicht, antwortete Etyrad ungeduldig. Doch offenherzig gestanden, ob Ihr auch Recht hättet mit Euern endlosen Besorgnissen, so wollte ich doch lieber sterben in meiner freudigen Sicherheit, denn leben in immerwährender Furcht, was man eigentlich einen ewigen Tod nennen könnte. Wir werden uns aber hoffentlich wiedersehen, wenn auch nicht freudig, doch wohlbehalten. Dafür leistet mein gutes Schwert Euch die Bürgschaft.

Er ging. In tiefer Wehmuth trat Therba zu Primislav's Sessel und trocknete ihm den kalten Schweiß von der Stirn.

Gute Schwester, sprach er freundlich und versuchte, sich aufzurichten. Wo bleibt aber

Brela? fragte er dann, sich umsehend. Sie war schon lange nicht hier, und ich sehne mich sehr nach ihr und ihrer Kunst. Ihre Kräuter lindern doch meine Leiden, wenn sie mich auch nicht heilen können.

Brela liegt krank auf ihrer Burg! seufzte Therba; ich war heute bei ihr.

Krank, doch nicht gefährlich? fragte Primislav erschrocken.

Wohl gefährlich, antwortete Therba, ihre Augen trockend. Wenn mich nicht alles täuscht, so ist ihre Krankheit der Deinen ähnlich, und Genesung nicht zu hoffen. Sie ist erkrankt seit ihrem letzten Besuche bei Wlaska.

Auch das noch! Ihr seid sehr strenge, Ihr Götter! klagte Primislav.

Beide schwiegen, im Übermaß ihrer Gefühle verstummend.

Was hast Du über Nezamislav's Liebe beschlossen? fragte Therba nach einer Weile.

Gewährung, erwiderte Primislav mit matter Freundlichkeit. Ich habe genaue Nachrichten über diese Hruaba eingezogen. Alle Stim-

men preisen das holde, sanfte Geschöpf. Eine bessere Gemahlin weiß ich dem Jüngling an keinem der Nachbarhöfe auszusuchen, und die Wahl einer Tochter Böhmens wird Nezamislaw die Herzen der Böhmen gewinnen.

Dieß Jawort wird ihn sehr glücklich machen, sprach Therba. Er hatte mich um mein Fürwort gebeten. Mir ahnete, daß Deine Güte es unnöthig machen würde.

Doch die Vermählung erst, wenn der Diewni gefallen ist, sprach Primislav ernstlich. So lange dieser Geierhorst auf seinem Felsen den Menschen trotzt und den ewigen Göttern, so lange darf kein Fest auf dem Libin gefeiert werden. Es ziemt sich nicht, daß der Fürst früher glücklich werde als sein Volk.

Da schmetterten lustig von dem Schloßhofe die Zinken und Posaunen herauf, und die Pauken wirbelten drein, als werde ein großes, freudiges Ereigniß begrüßt. Während sich Primislav und Therba befremdet ansahen, trat Wrsh in das Gemach.

Was soll der freudige Jubel im Hause der

Trauer? fragte Primislav unwillig. Hast Du ihn angeordnet, Wrsh, so hast Du übel gethan.

Wie sollte ich nicht den Frieden freudig empfangen, sprach Wrsh mit listigem Lächeln: wenn er nach langem Blutvergießen wieder in unsere Mauern einziehen will?! Eine zahlreiche, stattliche Gesandtschaft Wlaska's ist so eben eingeritten und will mit Euch unterhandeln.

Unmöglich! riefen Primislav und Therba aus einem Munde.

Es ist wirklich so, versicherte Wrsh: daß ich komme, mir Euere Befehle deßhalb zu erbitten. Daß Euere Kräfte solcher bösen Unterhandlung nicht gewachsen sind, das stellt sich dar. Ctyrad hat schon das Schloß im Rükken, also bleibt niemand übrig als ich selbst.

Du bist ein tapferer Krieger, Wrsh, sprach Primislav kopfschüttelnd: aber die Götter mögen mich bewahren, Dich als Friedensboten zu gebrauchen! Du würdest nur zu bald als Kriegesherold zurückkehren.

So laß mich die Botschaft anhören,

schlug Therba vor. Fehlt mir auch Libussens tiefer Herrscherblick, so kenne ich doch die Verhältnisse, und meine Friedenliebe ist stark und wahr, wie meine Treue gegen Dich.

Nimmermehr! rief Primislav. Diese Weiber sind fürchterlich. Wo ihr Gift nicht hinreicht, können ihre Dolche treffen, und ich habe nur noch eine Schwester zu verlieren. Wo ist Nezamislav?

Mit Bäringer schon seit gestern abwesend, erwiderte Wrsh. Sie versprachen, heute zurückzukehren, und ich versehe mich ihrer zu jeder Stunde.

So wollen wir sie erwarten, entschied Primislav. Laß unterdeß die Gesandtschaft in den Rittersaal führen und geziemend bewirthen.

Bei den Göttern! rief Wrsh mit wilder Freude: darauf habe ich schon manche Stunde gedacht, und ich hoffe, daß unsere Gäste zufrieden seyn werden.

Er stürzte fort, und klirrend flog die Pforte hinter ihm zu.

29.

Eifrig rannten die herzoglichen Diener herum, die reiche Tafel im Rittersaale zu beschicken. Mit einem köstlichen Feierkleide angethan, mit entblößtem Haupte, von zwei Edelknaben begleitet, trat der tückische Wrsh den Amazonen entgegen, die sich so eben, wohl sechszig Köpfe stark, im Schloßhofe von ihren Rossen schwangen.

Freudig begrüßt der Libin seine Herrin! begann er mit gebogenem Knie die Führerin anzureden, die ihm bei ihrem hohen Wuchse und bei der Pracht der Rüstung Wlaska selber schien. Doch in dem Augenblicke erkannte er unter dem Helme und den wildfliegenden Rabenlocken ein anderes Gesicht. — Ihr seid nicht Wlaska! stammelte er knirrschend und trat erbleichend zurück.

Ich bin Stratka, rief die Amazone mit zornigem Stolze: die erste der sieben Heldinnen Wlaska's! Ich komme im Namen und mit Vollmacht der Fürstin, und meine, schon

dadurch Eueren Herrn so hoch zu ehren, daß ich auf Dankbarkeit rechnen kann.

Ohne allen Zweifel, erwiderte Wrsh nachdrücklich, sich tief verbeugend. Wäre es Euch gefällig, mir in den Rittersaal zu folgen, wo alles zu Euerem Empfange bereitet ist?

Er trat mit den Edelknaben der hohen Jungfrau vor. Sie folgte ihm mit ihrem ganzen Haufen im langen Zuge. Nur zehn Mägde blieben bei den Rossen im Schloßhofe zurück. Herrlich leuchteten im Rittersaale die silbernen und goldenen Prunkgeschirre von der Tafel den Kommenden entgegen, und unter dem Baldachin am Ende des Saales lag auf dem goldenen Sessel, auf einem Purpurkissen, die böhmische Herzogkrone über dem Goldzepter und dem Schwerte des Reiches.

Stratka entfärbte sich, als sie die Pracht sah, und ihr Fuß zögerte, als sie über die Schwelle schreiten wollte.

Was ist Dir, Stratka? fragte die schöne Wradka, die dicht hinter ihr ging.

Eine Erinnerung durchflog meine Seele,

flüsterte Stratka zurück. Mit ähnlichem Glanze empfing Wlaska die Fürstin Brela, als sie ihr schon den Todesbecher gewürzt hatte.

Du fürchtest doch nicht ähnliche Dinge? lachte Wradka. Wie möchten sich wohl die feigen Männer solcher That erkühnen! Hier harret unserer nichts denn Ehre und Glück. Sieh dort die Reichskleinode zur Übergabe bereit liegen.

Bei der Feigheit wohnt die Tücke, erwiderte Stratka ernst. Wenigstens soll uns der Herzog die Schüsseln und Becher selbst kredenzen, ehe wir an seinem Mahle Theil nehmen.

Während dieses Gespräches waren die Beiden zu dem Baldachin gegangen. Ihre Gefährtinnen folgten ihnen. Wrsh war mit seinen Edelknaben am Eingange stehen geblieben und ließ den Haufen bei sich vorüberziehen. Da faßte der eine Edelknabe, der stumme Kolo Hesky ihn plötzlich am Arme und deutete mit grimmigen Blicken auf die Heerführerin Hobka, die den Zug schloß.

Was hast Du mit dieser, Knabe? fragte

Wrsh leise, sich zu ihm hinabbeugend; und Kolo mühete sich vergebens, ihm durch Zeichen die Ursache seiner Wuth deutlich zu machen.

Ich verstehe Dich nicht, armes Kind, sagte Wrsh: ob ich schon ahne, was in Dir tobt. Aber wir wollen zu Deinen Brüdern gehen. Sie werden es vielleicht aussprechen können mit dem Worte und dann mit der raschen, kräftigen That.

Und zu Stratka gewendet sprach er mit großer Demuth: Die Krankheit meines Herrn erlaubt ihm nicht, selbst mit Euch zu unterhandeln, hohe Jungfrau. Sein Sohn Nezamislav wird es in seinem Namen thun. Er befindet sich eben bei seinem Vater, um dessen letzte Aufträge zu vernehmen. Ich eile, ihn herzurufen. Gefalle es Euch unterdeß, an der Tafel Platz zu nehmen. Ich hoffe, bald zurück zu kehren, und bringe Euch dann, wenn es die Götter wollen, den *ewigen* Frieden mit.

Er ging. An der Thüre blickte er noch einmal lächelnd auf die Amazonen zurück. — Zwar Wlaska fehlt, sprach er zu sich selbst:

aber ihre beßten Heerführerinnen sind hier, augenscheinlich der Kern ihrer Mägde. Bei meinem Schwerte, diese Gesandtschaft lohnt schon der Mühe!

30.

Schlummernd lag Primislav in seinem Sessel. Traurig saß Therba neben ihm und sah ihm in das blasse Gesicht, dessen Züge schon die Hand des Todes verriethen, die sich täglich dem Herzen des unglücklichen Fürsten näher wühlte.

Da erhob sich in der Ferne ein wüstes Getümmel. Erschrocken horchte Therba auf den Lärm und Primislav fuhr aus dem Schlummer empor.

Ist Nezamislav gekommen? fragte er im ersten Augenblicke der Besinnung.

Ich weiß nichts von ihm, antworte Therba. Mich erschreckt ein Lärm, der mir bedenklich ist, da ich die Mägde in der Burg weiß.

Das Getöse kommt vom Rittersale her, sprach Primislav horchend: und täusche ich

mich nicht, so ist es Waffenklang und Kampfgeschrei.

Therba war unterdeß an ein Fenster geeilt, das nach dem Rittersaale zuging. Wehe, Du hast recht gehört! rief sie. Im Rittersaale wogt Alles durcheinander im wildesten Getümmel und Schwerter klirren gegen Schwerter.

Völkerrecht- und Burgfrieden-Bruch! schrie Primislav entsetzt.

Dort öffnet sich ein Fenster! rief Therba. Zwei der Hesky schleppen eine bejahrte Kriegerin heran, Trotz ihrem wüthenden Widerstande. Ewige Götter, sie stürzt! — Therba taumelte vom Fenster.

Das ist die blutige Hand des Wrsh! rief Primislav, der vergebens suchte aufzustehen. Fliege hinüber, Therba! donnere ihm den Zorn seines Herrn in die Ohren. Sein Haupt soll mir haften für jeden Schwertstreich, der noch fällt.

Augenblicklich! rief Therba und flog zur Thüre. Aber händeringend kehrte sie zurück und jammerte: Sie ist verschlossen!

Das ist kein Zufall! seufzte Primislav erschöpft. Das ist ein Plan der Hölle! Und unten vom Schloßhofe scholl jetzt auch Kampfgetöse herauf.

Rettet und rächt, Ihr gerechten Götter! schrie Therba am Fenster. Jetzt ermorden sie auch die Mägde bei den Rossen.

Das sind die Blutflecken, die Libussens Seherauge auf meinem Fürstenkleide sah! sprach Primislav mit dumpfem Entsetzen. Aber ich will es wieder rein waschen im Blute des Burgfriedenbrechers, damit Böhmen erkenne, daß ich keinen Theil an der gräßlichen That habe.

Noch eine Weile scholl das Mordgetümmel vom Schloßhofe und vom Rittersaale her, dann verstummte es nach und nach und eine Todtenstille ruhte nun auf dem Libin.

Jetzt nahten rasche, kräftige Tritte. Die Thüre ward gewaltsam aufgerissen und Nezamislav stürzte herein mit zornglühendem Gesichte, das blutige Schwert in der Faust.

Ich habe in Dein Richteramt gegriffen, mein Vater! rief der junge Fürst. Dein

Hauptmann Wrsh hat Wlaska's Gesandtschaft in Deinem Schlosse, mitten im Götterfrieden der Unterhandlung, gemeuchelmordet. Ich kam zu spät zu Hilfe, doch nicht zur Rache. Von meinem Schwert gefället liegt der Verräther.

Du hast wohlgethan, antwortete Primislav mit matter Stimme. Aber seine Helfer?

Die Brüder Hesky, erzählte Nezamislav: hatten in der einen Führerin das Weib erkannt, das ihrem Vater den Giftbecher gereicht durch die Hand ihrer Mutter. Mit dem Tode des Ungeheuers hatte das Morden begonnen. Die Jünglinge haben schwer gefehlt, aber ich vermochte nicht, die Söhne zu strafen, die ihren Vater gerächt. Doch habe ich sie auf immer von dem Libin verbannt.

Gerechtigkeit und Milde sind die edelsten Steine in der Krone des Herrschers, sprach Primislav, dem Sohne freundlich die Hand reichend. Es freut mich, daß ich bei meinem Nachfolger beides finde. Um so getroster kann ich zu den Göttern gehen, wenn meine Stunde kommt.

Da trat Bäringer herein mit traurigem Gesicht. Zu retten war nichts mehr, sprach er finster. Sechs und vierzig Mägde liegen todt im Fürstensaale, zehn im Schloßhofe. Eine einzige soll entronnen seyn.

Unselige Gräuelkette, die Verbrechen und Thorheit um Böhmen gezogen! seufzte Therba.

Die Hand der ewigen Götter! erwiderte Primislav. Sie wird nicht ausbleiben, sobald es Zeit ist.

Sprecht doch lieber: die Hand des ewigen Gottes, Fürst, mahnte Bäringer herzlich. Es gibt ja doch nur einen im Himmel, und er wird sicher noch dereinst seine Macht und Herrlichkeit an diesem armen, dunklen Lande bewähren!

31.

Rüstig und wohlgemuth zog Ctyrad mit seinen Kriegesleuten der Sassengrenze zu. Doch hatten Therba's Warnungen wenigstens so viel bei ihm gefruchtet, daß er den Zug vorsichtig geordnet mit Vor- und Nachhut und mit

Seitenschwärmern, als ginge es zu einem ernstlichen Strauße. So war er wohl eine Stunde lang in dem dichten Fichtenwalde fortgezogen, als aus dem tiefsten Dickicht her ein kläglicher Ton, gleich einer jammernden Weiberstimme, an sein Ohr schlug.

Die Stimme scheint um Hilfe zu rufen! sprach Etyrad zu seinen Begleitern, bog rasch seinen Hengst aus dem Wege und sprengte durch die Gebüsche der Gegend zu, von der der Schall kam. Da fand er eine wunderschöne Jungfrau mit Stricken an einen Baum gebunden, Todesangst auf dem lieblichen Gesicht, die reichen, dunklen Locken um den entschleierten Busen wallend. Zu ihren Füßen lagen Panzer und Helm, ein silbernes Jagdhorn und eine Methflasche.

Mit immer glühendern Blicken betrachtete Etyrad die reizende Gestalt, und neben dem Mitleid wurde auch die Sinnlichkeit in dem kräftigen Manne rege. Er schwang sich schnell vom Rosse.

Wer hat Dich also gebunden, schöne

Dirne? fragte er freundlich, indem er sich ihr näherte.

Ich bin eine Magd Wlaska's, klagte die Jungfrau mit lieblichem Tone. Unfähig, die Gräuel auf dem Diewni länger mit anzusehen, war ich entflohen; aber meine Verfolgerinnen holten mich ein, und hatten mich an diesen Baum gebunden, um mich mit Pfeilen zu erschießen. Da verscheuchte sie das Geräusch Eueres Zuges.

Zur guten Stunde sind wir ausgeritten! sprach Ctyrad zu seinen Begleitern und lös'te die Stricke von den vollen, weißen Armen des Mädchens.

Da riß die Jungfrau mit freudiger Hast die Hand des Retters an ihre Lippen und an ihre warme Brust, und ihre schwarzen Flammenaugen blickten ihn so dankbar und zugleich so dürstend an, daß ihm der Panzer immer enger wurde.

Wenn ich Deinen Dank verdienen soll, sprach er: so muß ich Dich ganz retten. Deine Henkerinnen könnten leicht zurückkehren. Darum will ich Dich auf mein Roß

nehmen, und wenn ich meine Fahrt vollbracht, so sollst Du auf dem Libin eine sichere Zuflucht finden.

Gern nehme ich Euer edles Anerbieten an, sprach schmeichelnd die Jungfrau: aber gönnt mir vorher noch eine kurze Rast. Die Flucht und die Nähe eines grausamen Todes haben meine Kräfte erschöpft. Ich muß mich erholen, ehe ich Euch folgen kann.

So laßt die Rosse grasen, rief Ctyrad seinen Leuten zu: und uns hier ein Stündchen lagern! — Wir kommen noch immer zur rechten Zeit an die Grenze.

Die Krieger gehorchten. Die Jungfrau ließ sich, wie in großer Ermattung, auf den Rasen nieder und zog mit lockendem Lächeln Ctyrad neben sich.

Bei den Göttern, rief dieser, auflodernd: ich sah nie eine schönere Dirne! Und mit der Dreistigkeit eines Feldhauptmannes schlang er seinen Arm um den herrlichen Gliederbau. Sanft drängte sie ihn zurück und langte nach der Methflasche, die nicht weit von ihr im Grase lag.

Glaubt nicht etwa, daß diese Schooßsünde des Diewni auch die meine ist, sprach sie schalkhaft: aber zu schwer hatte die jüngste Stunde auf mir gelegen, und ich fühle es, daß ich mich stärken muß, wenn nicht eine plötzliche Ohnmacht die Geduld meines großmüthigen Retters ermüden soll.

Sie setzte die Flasche an den Mund. Lüstern sah Ctyrad dem Saugen der Rosenlippen zu. Wenn ich nicht gehört hätte, sagte er: daß auf dem Diewni allerlei Höllengetränk gebraut wird, so würde ich Euch selbst um einen Trunk bitten. — Es ist sehr warm und die Zunge klebt mir am Gaumen.

Wohl gibt es allerlei Meth in Wlaska's Keller, erwiderte arglos das Mädchen: mit und ohne Feuer, wie sie es nennt. Aber diesen habe ich selbst gezapft. Er ist unschädlich.

Sie reichte ihm mit einem zärtlichen Blicke die Flasche. Er nahm sie entzückt und trank gierig, und während er trank, traten von allen Seiten seine Kriegsleute heran mit langen

Hälsen, und man sah es ihnen an, daß sie gern ein Mal Bescheid gethan hätten.

Euer Meth ist gut! rief jetzt Etyrad absetzend und warf einen mitleidigen Blick auf seine Reisigen. Darf ich? fragte er, ihnen schon die Flasche hinreichend.

Gern, erwiderte das Mädchen freundlich. Ich hoffe, der Trunk wird für Alle gnügen.

Das gebe der Himmel! sprach der Kriegsmann, der die Flasche empfangen, und sie prüfend wog; die andern drängten sich durstig um ihn, und die Flasche ging aus einer Hand in die andere.

Dein Meth war gut, schönes Mädchen! rief Etyrad lustig: doch hast Du mir nur den Durst der Kehle damit gelöscht. Deine Reize haben wohl noch einen andern Durst in mir entzündet, und Deine Pflicht wäre es, auch diesen zu löschen.

Dieser möchte wohl schwerlich von edlerer Art seyn, erwiderte das Mädchen unwillig erröthend: und ich achte mich zu gut, ihn zu stillen.

Wie Dich der kleine Trotz so allerliebst kleidet! rief Etyrad, ihr näher rückend, sah sie mit funkelnden Augen an und begann mit ihren schwarzen Locken ein loses Spiel, indem er sie aufrollte und wieder in den schönen Busen fallen ließ.

Du bist zu schön, Du mußt die Meine werden! rief er plötzlich und umschlang sie mit wilder Glut.

Laßt mich, sprach sie, ihn ernstlich abwehrend. Es ziemt der Großmuth des Mannes nicht, sich also für einen leichten Ritterdienst den Sold einzumahnen. Im Sturme läßt sich mein Herz nimmer erringen.

Doch vielleicht im warmen Sonnenscheine der Liebe? fragte Etyrad, sich zu ihr hinüber beugend. Doch plötzlich fuhr er sich mit der Hand über die Augen. Wie wird mir auf einmal! sprach er mit mattem Lächeln. Mich beginnt zu schläfern. Bei meinem Schwerte, zum ersten Mal in meinem Leben an der Seite einer schönen Dirne! Ich würde es auf den Meth schieben, aber Du hast ja zu=

erst getrunken und sitzest doch da mit hellen, munteren Augen.

Schlaft wohl! flüsterte ihm die Jungfrau freundlich zu: ich werde Euern Schlummer bewachen.

Ich kann nicht länger widerstehen, stammelte Ctyrad zurücksinkend. Habt Acht, Waffengesellen!

Aber die Kriegsleute waren unterdeß auch schon hier und dort auf den Rasen niedergetaumelt und lagen bewußtlos da, wie im Todesschlafe. Die Jungfrau überschauete den schlummernden Haufen, warf einen mitleidigen Blick auf den Hauptmann und griff dann zum Jagdhorne.

Die Götter zeugen mir, wie schwer mir es fällt! seufzte sie und blies zu dreien Malen starke, langverhallende Töne.

Da wurde es rings lebendig im Walde. Aus allen Gebüschen schaueten behelmte Weiberköpfe, und bald stand eine starke Schar Amazonen mit bloßen Säbeln vor der Jungfrau.

Du warst schnell, Sarka, sprach beifällig ihre Führerin die wilde Tristana. Wlaska

wird wohl zufrieden seyn! Und leise und grimmig gebot sie dann den Mägden: Den Hauptmann schnürt zusammen an Händen und Füßen und werft ihn auf ein Roß. Den Troß stoßt auf der Stelle nieder. Es darf keiner übrig bleiben!

Nimmermehr, das ist nicht der Wille der Fürstin! schrie Sarka mit wildem Entsetzen und warf sich mit gezücktem Schwerte den Mörderinnen entgegen. Mein Leben für das Leben dieser Unschuldigen!

Entwaffnet Sarka und schleppt sie fort! gebot Tristana kalt. Dann vollstreckt meinen Befehl!

Elende Magd, knirrschte Sarka, mit dem Haufen ringend: Du wagst Widerstand gegen die Tochter Deiner Fürstin?!

Was ich thue, geschieht auf ihren Befehl, antwortete Tristana. Sie ahnete Deine Weichheit, deren Quelle sie kennt, und wollte ihren Folgen zuvorkommen. Die schöne Sarka war nur der Köder des Bären. Der Fang ist uns überlassen.

Unterdeß hatten die Mägde Sarka überwältigt und rissen sie mit sich fort. — Rächt den Meineid, ihr unsterblichen Götter! schrie, außer sich vor Schmerz und Zorn, die arme Getäuschte. Hinter ihr ertönte schon das Getümmel des Mordes und das Todesgeschrei der unglücklichen Opfer, und fern und nah hallte der Wald wieder von einem furchtbaren Gelächter, als ob die bösen Geister triumphirten über das Gelingen der entsetzlichen That.

32.

Am Thore des Diewni stand Wlaska und blickte ungeduldig hinüber nach dem Libin, der Botschaft harrend, die ihr Stratka senden sollte, wenn sie alles nach Wunsch gefunden. Hinter ihr quälte sich die Leibmagd mit ihrem prächtig geschmückten Tigerrosse, das nicht länger stehen wollte, und ein Haufen Amazonen, wohl gerüstet und geziert, hielt auf seinen Pferden enggeschlossen, mit blanken Säbeln, auf dem Schloßhofe, zur Begleitung der Herrin auf ihrer Ehrenfahrt bereit.

Die Herzogkrone Böhmens läßt lange auf

sich warten, sprach Wlaska höhnisch. Zwar bedürfte ich ihrer eigentlich nicht, denn die, so ich mir selbst aufgesetzt, ruht fest und sicher auf meinem Haupte; aber um des schwachen Pöbels willen ist es besser, das neue Regiment an die alte Gewohnheit zu knüpfen, damit sie ihm Achtung und Dauer verbürge und mir die Strenge erspare, mit der ich sonst das Land unter ein Joch zwingen müßte, dem es doch nicht mehr entrinnen kann.

Da keuchte, blutend, eine einzelne Magd von Stratka's Gefolge heran. Verrath! kreischte sie, zu Wlaska's Füßen sinkend. Der schändliche Primislav hat das heilige Völkerrecht mit Füßen getreten. Deine Gesandtschaft ist ermordet auf dem Libin!

Da zuckte Wlaska zusammen. Die Flammen der Hölle sprühten aus ihren Augen, mit denen sie wie eine Wahnsinnige vor sich hin starrte, ihre Haare sträubten sich empor, das schöne Gesicht ward zum entsetzlichen Haupte der Medusa, und sie flüsterte mit einem kalten Lächeln: Männertreue! Recht so!

Und Stratka, Hobka? fragte sie nach einer Pause.

Sie sind alle gefallen, erwiderte die Magd. Der wüthende Wrsh, an der Spitze von sechs rasenden Jünglingen, begann den Angriff, als wir bei dem Mahle saßen, das Primislav's Tücke uns bereitet. Wir leisteten tapfern Widerstand, aber die Trabanten des Herzogs brachen in den Saal, und das Würgen ward allgemein. Glücklich noch die, die im Kampfe fielen, die nicht gezwungen waren, die Ehre zu überleben. Hobka ward aus dem hohen Fenster hinab in den Hof gestürzt, die schönsten der Mägde, entwaffnet, verwundet, fielen den Lüsten der Sieger anheim. Ich sah noch, wie Wrsh sein Schwert in die Brust der entehrten Stratka stieß, dann entfloh ich, Dir das Ungeheuere zu verkünden.

Jetzt fiel ein Blick Wlaska's auf die Knieende, kalt und scharf wie eine Eisspitze, daß diese entsetzt zurückfuhr und, wie von einem schlimmen Ahnen ergriffen, die Hände vor das Gesicht schlug.

Alle die starken Heldinnen sind gefallen, sprach langsam das grimmige Weib: und Du allein wagtest es, zu leben? Geh', Elende, gehe zu meinen Schwestern, und sage ihnen, daß sie mit Wlaska's Rache zufrieden seyn sollen!

Ihr Dolch blitzte. Durchbohrt sank die Magd zur Erde, und Wlaska wendete sich, ohne das Opfer ihres Zornes weiter eines Blickes zu würdigen, nach ihrem Rosse um.

Keine folge mir! herrschte sie dem Haufen entgegen, schwang sich auf und jagte dem Eulengebirge zu.

33.

Fast zum wesenlosen Schatten herabgezehrt, lag die alte Pylweise in ihrer Felsenhöhle. Von den Kräften der Natur und Kunst zugleich verlassen, stöhnte sie in einem wüsten Halbschlummer dem langersehnten Tode entgegen. Neben ihr lag der allmächtige Mistelstengel und die Feuerphiole.

Da donnerten Rosseshufe näher und immer näher. Wlaska kam auf ihrem Tigerrosse

herangesprengt, sprang herab und stürzte in die Höhle.

Gedenke meines Wortes, als wir uns zum letzten Male sahen! schnaubte sie die Sterbende an. — Für Primislav's Redlichkeit bürgte mir Deine Kunst, für Deine Kunst Dein Leben. Nun, meine Gesandtschaft liegt erschlagen auf der Herzogburg, und was weiter daraus folgt, kann eine so weise Frau wohl leichtlich errathen.

Die Pylweise zuckte ein wenig in die Höhe, aber sie antwortete auf die zornigen Drohworte nicht und sank gleich wieder in ihre vorige Ermattung zurück.

Nicht einmal eine Entschuldigung?! knirrschte Wlaska. — Ist dieß Verstummen Furcht oder Trotz?

Da schlug die Pylweise die rothen, trübe flackernden Augen auf, um den Mund spielte ein klägliches Lächeln und die blauen Lippen zitterten, als wollte sie sprechen; aber bald verloschen die schwachen Lebensspuren und sie schien wieder zu schlummern.

Das ist Hohn! schrie Wlaska wüthend. Jetzt quillt der Becher über! Hastig griff sie zum Schwerte, aber ihr Blick fiel auf die Feuerphiole, und sie stieß die Klinge in die Scheide zurück.

Mein Stahl würde sich durch dieß Blut entehren! rief sie, und mit einem kühnen Griffe raffte sie die Phiole vom Boden auf.

Da erhob sich ein wunderliches Rauschen und Pfeifen ringsum in der Höhle, Winde heulten, Nebel entquollen dem Boden und wirbelten empor zum hohen Gewölbe, falbe Blitze zuckten, in der Tiefe des Felsens grollte ein leiser Donner und unsichtbare Fittige flatterten um das Haupt der Amazone.

Hältst Du mich für ein Kind, fragte das entschlossene Weib: daß Du mich durch solch elendes Gaukelspiel zu schrecken hoffest? Das ist Verachtung und verschließt die letzte Pforte, durch die Erbarmen noch in mein Herz einziehen konnte. So verderbe denn die Meisterin durch ihr eigenes Werk!

Und mit kräftiger Hand zerbrach sie die

Phiole über der Schlummernden. Ein Feuerstrahl schoß herab und rothe Flammen loderten gräßlich empor von dem Körper der Pylweise. Da erhob sie sich heulend von der Erde, rings vom Feuer umzingelt, das scheußliche Gesicht noch gräßlicher verzerrt durch die entsetzliche Todespein. Wehe Dir, Wlaska! kreischte sie, den brennenden Arm drohend nach ihr ausstreckend. Wehe Dir! Ich hatte nur noch eine Stunde zu leben. Du hast aber mit ruchloser Hand meinem Geschicke vorgegriffen und dem Deinigen. Ewig strafen die Götter Sünde durch Sünde. — Wohl verdirbt das böse Werk den Meister, der es schuf, denn Du hast Deine Mutter ermordet!

Mutter! — schrie Wlaska entsetzt.

Ich gehe voran, stöhnte die grause Gestalt: Du folgst mir bald nach! Kurz und blutig ist Deine Bahn zum Ziele. Czernebog ruft!

Die Flammen verflogen. In einen Haufen Asche stürzte der Leichnam zusammen, und in dem Augenblicke verstummte auch das wunderliche Geräusch in der Höhle. Mit irren

Blicken starrte Wlaska auf die Asche. Jetzt wäre ja wohl der Gipfel erstiegen? sprach sie dumpf. Höher als zum Muttermorde kann sich keine Sterbliche schwingen! — Nichts bleibt mir mehr übrig als die Freude der Rache. Auf, zum letzten Genusse hier und jenseit, und dann folge ich Dir nach, Mutter, in die ewige Nacht, und meine zornige Frage, warum Du mir dieß entsetzliche Daseyn gabst, sei der Anfang Deiner ewigen Qualen!

Und von dem Schrecken der Hölle ergriffen, entwich sie aus der Höhle, schwang sich auf ihr harrendes Roß und sprengte mit verhängtem Zügel den Weg zurück, den sie gekommen war.

34.

Durch zerrissene Wolken, die schnell unter ihr wegtrieben, warf die Mondsichel ihr mattes Licht auf Hesky's öde Burg. Schauerlich lagen die gewaltigen Steinmassen da, wie das Grabmal eines untergegangenen Riesengeschlechtes. Der Sturm heulte durch die wei-

ten, wüsten Hallen und peitschte das Unkraut, das üppig in den Quadern des Fußbodens wucherte. Nur das Pfeifen des Steinmarders und der Flügelschlag der Eule, die sich zum Raube erhob, unterbrachen die traurige Stille. Im Burgthor, am umgesunkenen Thorflügel, den die eigene Schwere aus den verrosteten Angeln gedrückt, lehnte Stiason, über seinem Schicksal brütend, und starrte hinaus in die Waldnacht. Da naheten sich Stimmen, und einige Männergestalten traten aus dem Walde und gingen dem Schlosse zu. — Wild erhob sich Stiason und zog sein Schwert.

Ein fremder Krieger, der uns den Eingang zu wehren scheint! rief einer der Ankömmlinge, und Aller Schwerter blitzten im Mondstrahle.

Zurück! gebot der Erste. Er scheint allein zu seyn, und es ziemt sich nicht, ihn mit Übermacht anzugreifen. Ich bin der Älteste von Euch, nnd mir soll er Rede stehen!

Er ging rasch auf Stiason los, während die Andern kampffertig stehen blieben.

Was treibst Du hier, Fremdling, in der

alten Stammburg? fragte er ihn trotzig. Weder Götter noch Menschen haben ein Recht an diesen Mauern außer uns. Wo der Wirth heimkehrt, muß der eingedrungene Gast weichen. Darum hebe Dich von hinnen, oder miß Dein Schwert mit dem meinen!

Wer hat ein besseres Recht an dieß Schloß, als der Erstgeborne des Schloßherrn?! fragte Stiason grimmig zurück. Verbannt oder nicht, die Ansprüche des Herzogs werde ich nimmer anerkennen, und seinen Söldnern wird mein guter Stahl Antwort geben!

Götter, wäre es möglich? Stiason! rief der Andere, warf sein Schwert weg und sich an Stiason's Brust.

Mein Bruder Wodboy! sprach Stiason in freudiger Überraschung, und die Brüder küßten sich herzlich.

Stiason, Bruder Stiason! jauchzten die Andern, herzustürzend, und von allen Seiten umschlangen liebende Arme den heimgekehrten Bruder, und laut weinend umfaßte der stumme Kolo seine Kniee.

So müssen wir uns wiedersehen?! fragte Stiason, als der erste Rausch der Freude verflogen war, mit bitterer Wehmuth. Die Wiege unsers Geschlechtes in Trümmern zerfallen, unser Vater todt! Wo ist die Mutter?

Da wendeten sich die Brüder weg in schweigender Trauer. Endlich sprach Slawosch dumpf: Sie hat den Vater vergiftet und hauset auf dem Diewni als eine der ersten Heldinnen Wlaska's.

O, meine Ahnung! knirrschte Stiason, sich wild vor die Stirn schlagend. Dann habe ich sie gesehen! sagte er nach einer Weile mit gräßlicher Ruhe. — Auch sie ist nicht mehr! Sie steht schon dem Vater zu Recht im ewigen Jenseit! Den Söhnen Hesky's ist nichts zurückgeblieben von ihren unglücklichen Ältern, als dieser Steinhaufen und die Pflicht der Rache.

Er betrachtete jetzt mit finstern Blicken die Brüder. Ihr blutet aus frischen Wunden? fragte er befremdet. Kommt ihr aus der Schlacht?

Die Brüder schlugen beschämt die Augen nieder, und Ptarsko antwortete verlegen: Aus dem Kampfe für die Pflicht, die Du nanntest. Die Hoffnung, dieser Pflicht Genüge zu leisten, hatte uns in die Dienste des Herzogs gebracht. Heute führte die Vergeltung eine Schar der wüthigen Weiber auf den Libin. Wir erkannten unter ihnen das Scheusal, das unsre Mutter zum Morde angehetzt auf Wlaska's Gebot, und sie ist von unserer Hand gestorben.

Gestorben? Auf dem Libin? fragte Stiason weiter. Und die Andern?

Sie sind Alle gefallen in der Vertheidigung der Gefährtin, erwiderte Rophon mit schmerzlicher Reue.

Wie kamen aber die Mägde in die Herzogburg? fragte Stiason mit scharfem Tone: hatten sie sie im Sturm erstiegen?

Es war eine Gesandtschaft, antwortete Slawosch bestürzt: die mit Primislav um den Frieden unterhandeln sollte.

Eine Friedengesandtschaft habt Ihr ermordet?! rief Stiason entrüstet.

Wir haben gefehlt und büßen dafür, antwortete Ptarsko. Der Thronerbe hat uns verbannt, und schärfer als sein hartes Wort, hat das eigne Gewissen in unser Herz gegriffen, als wir zur Besinnung kamen.

Hätte uns der böse Wrsh nicht angehetzt, sprach Milowez: es wäre nicht geschehen.

Schweig! schnaubte Slawosch. Wrsh ist gerichtet, und es ziemt dem Manne nicht, die eigne Schuld auf einen andern zu wälzen. Die That ist unser und muß unser bleiben. Wir haben der Mutter Verzweiflung und des Vaters Qualentod gesehen, da mußte wohl der Hölle Feuer in unserer Brust entbrennen; was Wunder, daß dieß Feuer auch die heilige Scheu vor Völkerrecht und Burgfrieden verzehrte?!

Ihr habt unritterlich gehandelt! sprach Stiason mit der Würde des Stammherrn: aber ich kann Euch nicht darum verdammen. Weiß ich doch selbst nicht, was ich an Euerer Stelle gethan hätte. Fühle ich mich doch vielleicht eines noch schwerern Frevels schuldig. Wir Alle haben den Namen Hesky beschimpft, wir alle

sind

sind darum nicht werth, ihn zu führen, bis wir uns durch eine große, rühmliche That gereiniget haben. Zu solcher laßt uns jetzt verbünden durch heiligen Eidschwur. Der Drache, der Böhmen verheert, der auch unser Glück mit seinem Pesthauche vergiftet hat, muß gefället werden von unserer Faust, wenn die Götter uns begnadigen, in offener Feldschlacht, wo nicht, im Dickicht des Waldes, oder in seiner Höhle; aber fallen muß er, und wenn wir Alle dabei umkommen müßten!

Er riß das Schwert heraus und streckte es gegen den Mond. Das schwöre ich bei den ewigen Göttern, rief er laut: bei den Gräbern meiner Ältern und bei der Ehre meines Stammes!

Das schwören wir! riefen die Brüder, ihre Schwerter schwingend.

Und Du schwörst nicht?! fragte Stiason zornig den armen Kolo, der schweigend sein Schwert in die Höhe hielt.

Sein Herz hat geschworen, antwortete Milowez für ihn: ob auch sein Mund stumm

bleibt. Das Gift, das seinen Vater tödtete, hat seine Zunge gelähmt. —

Das brach Stiason's Eisenherz. Er hob den Knaben zu sich empor und bedeckte ihn mit Thränen und Küssen. Wohl, so sei es! rief er. Bleibe stumm, Unglücksbruder! Kräftiger als unser Aller Klagen schreiet Dein stummer Mund zu den Göttern hinauf. Sie werden, sie müssen Dich hören! Und wenn unser Schwur erfüllt ist, wenn jede Schmach abgewaschen ist mit unserem heißen Herzblute, wenn Du dann vor dem Strahlenthrone stehst, dann sei Dein erster Laut ein Dankgebet zu der ewigen Gerechtigkeit, daß ihre starke Hand doch endlich gewaltet hat über dieser unglücklichen Erde! —

35.

Mit todbleichem Gesicht, zu dem die wildfunkelnden Augen gräßlich abstachen, saß Wlaska im großen Saale des Diewni auf ihrem goldenen Throne. Auf dessen Stufen kniecte

die unglückliche Sarka, bleich wie ihre Mutter, aber verschönert durch den Schmerz, der jener Züge entstellte. So eben brachte Tristana den Feldhauptmann Ctyrad herein, mit schweren Ketten beladen.

Wlaska warf einen Mörderblick auf ihn und sprach dann kalt: Ich will allein seyn mit der treuen Tochter und dem edlen Ritter.

Tristana entfernte sich, und ein langes Schweigen herrschte im Saale, nur von Sarka's leisem Schluchzen unterbrochen.

Ich habe Euch rufen lassen, mein tapferer Hauptmann, begann jetzt Wlaska mit fürchterlicher Ruhe: um Euch eine anmuthige Geschichte zu erzählen. Dergleichen hängt mir noch von meiner ehemaligen Herrin Libussa an, die auch Lehre und Rüge, Warnung und Strafe künstlich einzukleiden wußte. Nur war bei ihr in der Regel der Ausgang freudig. Wenn der bei meiner Geschichte anders ist, so mögt Ihr der argen Zeit, in der wir leben, die Schuld beimessen.

Daß ich von Euch nichts Gutes hören

kann, ist mir klar, erwiderte Styrad: doch stehen wir Alle in der Götter Hand.

Als einen armen Findling, begann Wlaska: hatte die Großmuth der Herzogin Libussa ein Mädchen aufgenommen und erzogen mit Mutterliebe und Sorgfalt. Sie wuchs lustig heran, bald sagten ihr die Liebeblicke der Männer und der Neid der Dirnen, daß sie schön sei, ihr Geist entwickelte sich täglich glänzender, und mit Wohlgefallen sah Libussa auf ihr Geschöpf. Nur das Leben, das wahre Liebe gibt, fehlte noch zu ihrer Vollendung, und eine angenehme Unruhe, ein süßes Sehnen nach einem unbekannten Etwas verriethen, daß sie auch dieß letzte Siegel, das die Götter auf ihr Bild drücken, nicht lange mehr entbehren werde. Schon begannen die Ersten an Primislav's Hofe, sich um ihre Gunst zu bewerben. Die Huld der Fürstin verbürgte ihrem Herzen völlig freie Wahl. Das Mädchen war in jeder Beziehung so glücklich, als hienieden eine Sterbliche nur werden kann. Da, es werden jetzt gerade zwanzig Jahre —

Wlaska hielt inne und schoß einen Giftblick auf Ctyrad; dieser bebte zusammen und flüsterte betroffen: Zwanzig Jahre?

Ja, zwanzig Jahre sind es her, fuhr Wlaska fort: als sich die Dirne auf der Jagd verirrte und, statt den Libin zu erreichen, immer tiefer in die endlosen, öden Waldungen gegen Norden gerieth. Zwei Tage lang irrte sie rastlos umher. Ihr Hifthorn war verloren gegangen im Gebüsch, ihr letzter Pfeil verschossen, kein Bach zu finden, ihre Füße bluteten. Ermattet von Hunger und Durst, von Schmerz und Angst, sank sie endlich am Fuße einer Eiche nieder und flehte die Götter an um einen schnellen, sanften Tod. Da trat plötzlich, gleich einem leuchtenden Göttersohne, ein schöner Jüngling in reicher Jagdtracht aus dem Gebüsche zu ihr, erstaunte, fragte, tröstete, labte die Verschmachtende aus seiner Waidtasche, verband ihre Füße, ließ ihr müdes Haupt an seiner Brust ruhen und führte sie, nachdem sie sich durch einen kurzen Schlaf gestärkt, auf pfadlosen Bahnen in bekannte Gegenden zurück.

Da blühten ihre verblichenen Wangen wieder auf, und mit dem Feuer einer Dankbarkeit, die schon Liebe wurde, blitzten ihre Augen den Retter an. Da entzündeten die frischen Reize der Dirne des Jünglings Brust, doch nicht zur Liebe, nur zur rohen Sinnenlust, die uns dieß wüste Geschlecht so oft für ihre bessere Schwester verkaufen will. Der Tröster wurde zum Schmeichler, der Schmeichler zum Verführer. Unedel die Lage des Mädchens, das Verdienst, das er sich um sie erworben, und ihr heißes Blut benutzend, foderte er mit holden Worten und süßen Küssen, foderte — bis sie nichts mehr zu versagen hatte und an seinem Halse ihrer Unschuld mit blutigen Thränen nachweinte.

Da schlug sich Ctyrad wild mit der gefesselten Faust vor die Stirn, daß seine Ketten klirrten, und stieß einen tiefen Seufzer aus. Mit ängstlicher Spannung blickte Sarka auf ihn, und ihr begann zu ahnen, wie schrecklich dieser Knoten sich lösen werde.

Die Glut des Genusses war verlodert,

fuhr Wlaska fort: Verachtung blieb als Kohle zurück. Kalt entwand sich der Verderber den Armen des Mädchens. Unter Küssen, die er eben nur duldete, fragte sie ihn: Wann seh' ich dich wieder? Da antwortete er lachend: Wohl schwerlich je, mein schönes Dirnchen. Ich trete morgen eine Ritterfahrt gen Welschland an, von der ich vielleicht erst nach Jahren, vielleicht nie zurückkehre. — Und wenn ich Mutter würde? stammelte die Unglückliche und verbarg ihr erröthetes Gesicht an seiner Brust. — Das thäte mir leid um Dich, antwortete er ruhig und riß drei goldene Spangen vom Jagdkleide und das silberne Jagdhorn, das ihm an der Silberkette von der Schulter hing, herab. Für den bösen Fall nimm, was ich gerade habe, sprach er, ihr alles zuwerfend: und fahre wohl!

Da ergriffen die bösen Geister des Gefühls verdienter Schmach, der Reue und Wuth wie mit Geierkrallen das Herz des unglücklichen Mädchens. Ist das der Ersatz, den Du mir bietest?! jammerte sie: Bösewicht, bin

ich nicht Dein Weib vor den Augen der Götter? — Dort magst Du es bleiben, hohnlächelte der Verruchte: aber hier auf Erden kannst Du es nimmer seyn! Wenn ich auch meine alte Unlust zur Ehe bezwingen wollte, so würde ich doch nimmer eine Dirne heimführen, die mir hier im wilden Walde von selbst in die Hände gelaufen ist und mir den Sieg so leicht gemacht hat, daß er eigentlich für gar keinen zu rechnen ist.

Da sank das Mädchen ohnmächtig nieder, betäubt, niedergeschmettert, vernichtet von den entsetzlichen Worten, und als sie wieder zur Besinnung kam, war der Verführer verschwunden.

O meine arme, arme Mutter! rief hier Sarka und umschlang unter strömenden Thränen die Kniee der grimmigen Frau.

Endet, endet! rief Ctyrad verzweifelnd. Bei allen Göttern! Ihr seid die scharfsinnigste Henkerin, die ich kenne. Ihr habt es ausgerechnet, daß die Seelenfolter tiefer dringt als die Körperpein; aber wie ihr sie vollstreckt, ziemt

es keiner Erdgebornen. Das ist ein Amt für Czernebog und seine dunklen Gesellen!

Verzweifelnd kehrte das Mädchen auf den Libin zurück, erzählte Wlaska ruhig weiter: eigene Schwäche und fremder Frevel hatten schnell aus dem glücklichsten Geschöpf das elendeste gemacht. Verworfen und verhöhnt von dem Manne, dem sie ihr Alles geopfert, erlag sie der Selbstverachtung, und der giftige Haß gegen das ganze verruchte Geschlecht schlug Wurzeln in ihrem zerfleischten Herzen. Standhaft wies sie alle Werbungen um ihre Hand zurück, die sich jetzt auf einander drängten. Da fühlte sie, daß sie Mutter werden würde. Entdeckung ihrer Schmach hätte sie bei Libussens keuscher Strenge auf ewig von dem Libin verbannt. Darum mußte sie heimlich gebähren, und eine Freundin, die zu jener Zeit von einer todten Tochter entbunden ward, erzog das Unglückskind als ihr eignes. Umsonst bemühte sich aber die Beklagenswerthe, die Vergangenheit zu vergessen. Vergebens stieg sie täglich höher in Libussens Gunst. Der Wurm saß tief in

ihrem Herzen und fraß erbarmenlos die Keime jedes freudigen Gefühles ab, so wie sie emporsprossen wollten. Die Krone des Lebens war gebrochen, nimmer konnte sich der Gipfel wieder zu der alten Kraft und Pracht erheben, und die Ehre, die Alle der Vertrauten Libussens erwiesen, war ein schlechter Ersatz für die verrathene Liebe.

So schlichen zwölf Jahre vorüber. Da kam ein edler Böhme von seinen Ritterfahrten in das Vaterland zurück und suchte Dienste am Hofe Primislav's. Bei dem ersten Blick erkannte das Mädchen ihren Verführer wieder. Er nicht also. Jahre und Leiden, Mutterlust und Mutterschmerz hatten die zarten Züge der harmlosen Dirne verwischt, das vollendete Weib zeigte keine Spur mehr davon. So lebte sie unerkannt neben dem Ungeheuer fort, in der Brust die Erinnerung an das, was geschehen war, und den Entschluß zur Rache wie ein köstliches, tief verborgenes Kleinod, mit sich herumtragend. Da sprang endlich mit Libussens Tode die Kette, die die That gebunden

hielt, und heute ist das Ziel erreicht, nach dem seit zwanzig Jahren Seufzer und Thränen und Flüche rangen; denn ich bin die unglückliche Dirne, mein Verführer bist Du, und die Jungfrau, die Dich herlocken mußte zum Gericht, ist die Tochter Deiner Sünde!

Ihr richtet strenge, ihr ewigen Götter! rief Ctyrad mit schrecklichem Tone zum Himmel empor. Mein eignes Kind wird meine Mörderin!

Das sei fern! schrie Sarka in wilder Angst. Du hast den Vater gestraft, Mutter, schwerer vielleicht, als er es verdiente. Denn in dieser Stunde hat er mehr als den Tod gelitten, aber weiter darfst Du es nicht treiben. Durch die Genugthuung, die Du Dir jetzt genommen, hast Du auf jede andere verzichtet. Drum sprich es rasch aus das Wort der Gnade, damit der Unglückliche wieder frei athme und ich meine Mutter erkenne!

Weg von mir, Frankenbraut! schrie Wlaska, die Tochter wüthend zurückstoßend, und eilte zur Saalthüre. Auf ihren Ruf erschien die

grausame Tristana mit ihrem Haufen. — Führe diesen Mann auf die Mauerzinne, die hinüberschaut nach dem Libin, gebot Wlaska. Laß dann die Trompeten blasen, damit die Söldner des Herzogs herzukommen. Schrei ihnen zu: So straft Wlaska den Verrath des Dieners! Bald wird sie eben so richten über seinen Herrn! Dann laß Ctyrad's Glieder zerschlagen auf der Mauerzinne mit eisernen Keulen, daß er unter langsamer Qual sterbe im Angesicht seines Herzogs.

Grimmig packten die Henkerinnen das Opfer.

Die Götter segnen Dich, arme Tochter, und verzeihen Dir meinen Tod, wie ich ihn Dir verzeihe! rief Ctyrad mit edler Fassung und ging.

Mutter! schrie Sarka, sich noch ein Mal der Mordschnaubenden entgegenstürzend. Mutter, denke an den Eid, den Du mir bei den Göttern geschworen für sein Heil!

Thörin! hohnlachte Wlaska. Für mich gibt es keine Götter mehr! Und mit gewaltiger

Faust ergriff sie die Tochter und schleuderte sie den Mägden zu. Diese Abtrünnige werft in den Thurm, in dem die Empörerin Radga liegt und ihre Tochter, dann vermauert die Thurmpforte. Ihr Kerker sei ihr Grab, und ich will nichts mehr von ihnen hören!

Mit Entsetzen starrten die wilden Weiber die Mutter an, die einen solchen Befehl geben konnte. Aber Wlaska brüllte schäumend: Fort! Euer Leben bürgt mir für die Vollstreckung! Da ergriffen sie Sarka und schleppten sie fort.

Jetzt riß das letzte Band, das mich noch an die Menschheit knüpfte! sprach Wlaska tief aufathmend. Nun gehe es rasch und blutig mit mir zu Ende, wie es mir die Mutter geweissagt aus den Flammen des Todes. Ich bin der Luft müde und des Tages.

36.

Trostlos lag Primislav auf seinem Bette. — Schmerz und Zorn hatten ihn fühllos gemacht gegen die immer wachsenden Leiden des Körpers und rissen mit ihnen vereint an dem

schwachen Lebensfaden. Am Fenster stand Bäringer, den Schwertgriff fassend, als ginge es zum Streite, und starrte mit rollenden Augen hinüber nach dem Diewni, wo eben Etyrad unter den Henkerfäusten der rasenden Weiber den letzten Kampf kämpfte.

Er hat vollendet! rief Bäringer jetzt, sich schaudernd wegwendend. Wir konnten ihn nicht retten, Herzog, so laßt uns ihn denn doch wenigstens rächen durch einen entscheidenden Streich. Wo nicht, so gebt mir meinen Abschied; denn einem Fürsten, der sich solches von einer Empörerrotte bieten läßt, kann ein edler Franke nicht länger mit Ehren dienen.

Meinst Du, mich erst an Fürstenpflicht und Fürstenehre mahnen zu müssen? fragte Primislav mit matter Stimme. Entschiede hier allein mein Wille, so stände der Diewni nicht mehr und Blut würde durch Blut gesühnt; aber wenn das Volk den Gehorsam aufkündigt, wenn die Götter zürnen, dann wird des Herzogs Gewalt zur Ohnmacht, und jeder Versuch, sie geltend zu machen, zur Thorheit

und zum Frevel. Möge mich nur der Himmel bald von hinnen rufen, das ist die letzte Gnade, die ich von ihm erbitte und erwarte!

Jetzt trat Nezamislav rasch ein in voller Rüstung, mit glühendem Gesichte. Radga's Burg ist genommen! rief er außer sich: sie und Hruaba sind gefangen geschleppt nach dem Diewni! Etyrad ist todt! Nach diesen Ereignissen gibt es nichts mehr zu sühnen oder zu hoffen. Unsere Fürstenpflicht ruft. Ich beschwöre Dich, Vater, jetzt biete ganz Böhmen zum Sturme gegen die Höhle des Raubthieres auf. Jetzt werden Dir gewiß die Wladicken gehorchen, und selbst die friedlichen Zemänner werden es erkennen, daß es hier allein der Krieg ist, der ihnen zum Frieden helfen kann. Wenn Du jetzt Deine Fahne erhebst, wirst Du überall willige Herzen und rüstige Arme finden. Versagst Du mir aber diese Bitte, so ist mein Entschluß gefaßt. Ich gehe mit meinem Bäringer, mit den verbannten Hesky und mit allen von Deinen Trabanten und Unterthanen die noch dem Thron=

erben folgen wollen, und greife den Diewni mit offener Gewalt an. — Erliege ich auch der Übermacht, so bin ich doch mit Ehre gefallen, und das ist meiner und Deiner würdiger, als wenn ich noch länger lebte hinter den sichern Mauern des Libin, mit unauslöschlicher Schande beladen.

Du entzückst und marterst mich zugleich, mein Sohn! seufzte Primislav. Wie gern spräche ich das entscheidende Wort aus, aber darf ich es wagen gegen den Zorn der Götter?

Da schritt eine hohe Weibergestalt in Trauerkleidern in das Gemach. Sie schlug den schwarzen Schleier von dem Gesicht; es war Therba. Sie ging auf Primislav zu und küßte ihn auf die Stirn.

Ich bringe Dir Brela's Scheidekuß, sprach sie feierlich. Sie ist heute zu Gott gegangen.

Ihr ist wohl, erwiderte Primislav mit frommer Ergebung. Möge sie meiner Libussa das Leid Böhmens klagen, mögen Beide den Grimm des Himmels durch ihr vereintes Gebet wenden, und mich bald zu sich hinaufziehen!

Von

Von dorther bringe ich Dir gute Botschaft, Primislav, sagte Therba. Der Himmel, der uns so lange stumm blieb und verschlossen, hat endlich zu mir geredet. Erschöpft durch Gram und Wachen war ich in der verwichenen Nacht am Sterbelager der Schwester niedergesunken und ein unruhiger Schlaf hatte sich auf meine Augenlider gesenkt. Da stand ich im Traume an Libussens Denksteine, verzagend an Menschen und Göttern. Ich bin nun bald die einzige der Töchter Krok's, klagte ich. Auch ich werde untergehen, und niemand wird mehr daran denken, daß Krok einst lebte und waltete für Böhmens Glück. Wo blieben Deine Weissagungen, Libussa? Primislav's Kraft ist gebrochen. Bald wird Nezamislav allein da stehen gegen die Verderberin. Wenn dann auch er untergeht, so ist es aus mit dem Hause Krok's und mit der letzten Hoffnung dieses Landes.

Wahr, wahr! stöhnte Primislav, sein Haupt verhüllend.

Da umleuchtete mich plötzlich ein heller Glanz, fuhr Therba fort. Ein schöner Jüng-

ling mit schimmernden Flügeln stand vor mir. Trockne Deine Thränen, Therba, sprach er mit sanfter Stimme. Der einzige Gott, den Du erkannt, sendet mich herab zu Deinem Trost und zum Troste Primislav's. — Gehe zu dem Herzoge Böhmens, sage ihm, daß er jetzt Wlaska angreife mit aller Macht. Es ist an der Zeit. Der Zorn des Ewigen ist erwacht. Er hat sie in Primislav's Hand gegeben und wird die Pfeile der gerechten Rache auf ihr sündiges Haupt schleudern. Ehe neunmal die Sonne über Böhmen aufgeht, wird das Verderben sie ereilt haben. Freudig werden wieder die Guten den Blick erheben, und das so lange verbannte Glück wird wieder heimkehren in das arme Land.

Das ist der Götter Stimme! rief Nezamislav mit freudigem Drängen. Was beschließest Du jetzt, Vater und Herzog?

Da wehte der alten Tapferkeit dunkelrothe Flamme noch einmal über Primislav's bleiches Gesicht, und seine Faust griff um sich, als wolle sie noch einmal das Schwert fassen.

Biete ganz Böhmen auf zum letzten Entscheidekampfe, Nezamislav! befahl er kräftig. Jetzt ist der versöhnte Himmel mit uns im Bunde, jetzt müssen wir siegen.

Gelobt sei Gott! rief Bäringer und stürzte fort.

Jetzt zittre, Wlaska, Deine Stunde ist gekommen! jubelte Nezamislav und folgte ihm.

Mein Segen begleitet Dich! rief Primislav ihm nach und sank dann auf das Lager zurück, und zu ihm trat die edle Therba, und Beide falteten ihre Hände zum stillen Gebete.

37.

Die Nacht entwich langsam aus den Thälern und ein blutiges Morgenroth verkündete den Tag der Entscheidung. — Auf allen Bergen Böhmens brannten die Lärmstangen; rings riefen mit muthigem Jauchzen die Trompeten und Horsthörner zum Streite, von allen Seiten zogen die Scharen der böhmischen Männer gegen den Diewni heran. — Vom Libin her kamen die Trabanten und die andern un-

mittelbaren Vasallen Primislav's gesprengt, Nezamislav mit seinem Edelknaben Domaslav und Bäringer an ihrer Spitze. — Mit lautem Jubelgeschrei und dem Schlage der Schwerter auf die Schilde begrüßten die Böhmen den Thronerben. Er jagte in ihre Mitte und hob sich im Sattel in die Höhe. Wo die That spricht, bedarf es der Worte nicht! rief er, das Schwert schwingend. Ich habe Euch gerufen, Ihr seid erschienen. Dort steht der Diewni! Hinan, hinein!

Hinan, hinein! riefen die Scharen ihm nach, die Trompeten lärmten und der allgemeine Angriff begann mit entsetzlicher Wuth. — Da wimmelte es auf den Zinnen der feindlichen Burg von bewaffneten Weibern, und das verzweifelnde Unrecht vertheidigte sich gewaltig gegen den Zorn des Rechtes. — Steine und Balken schmetterten gegen die Stürmenden nieder. Ströme siedenden Peches und brennenden Schwefels flossen herab. Da stutzten die Böhmen und hielten inne mit dem Angriffe und begannen langsam zurückzuweichen.

Jetzt ist es Zeit! flüsterte Bäringer Nezamislav zu.

Du hast Recht! antwortete dieser mit lauter Stimme. Vergebens ist der Kampf gegen den Zögling meiner erlauchten Mutter! Rette sich, wer kann! —

Und mit diesem Rufe warf er den Streithengst herum und sprengte mit seiner Schar dem Walde zu. Dieß gab das Zeichen zur allgemeinen Flucht. Rings zerstreuten sich die böhmischen Haufen, verfolgt von einem Pfeilhagel und von dem Hohngelächter, das ihnen die siegtrunkenen Mägde von den Zinnen nachsandten.

Da öffneten sich die Thore des Diewni. — An der Spitze des Kernes ihrer Amazonen sprengte die entsetzliche Wlaska auf ihrem Tigerrosse über die niedersinkende Zugbrücke. Ha, die Feigen! rief sie mit höllischer Freude. Sie fürchten sich, ihre Haut zu verbrennen. Auf, ihnen nach! Laßt uns ihnen mitleidig die langen Feuerschmerzen durch einen schnellen, guten Schwerttod ersparen! Auf, Ihr

Heldinnen Böhmens, daß ihrer keiner entrinne!

Und dem Rosse die Sporen eindrückend, jagte sie hinab in das Thal. Ihr folgten die wilden Weibergeschwader, die Flüchtlinge setzten sich hier und da, und die Schlacht entbrannte in lauter grimmigen Einzelnkämpfen.

Gelungen! jauchzte jetzt Nezamislav, aus dem Walde hervorbrechend, und führte seine Schar wieder gerade auf den Diewni. Bäringer's gutes Schwert zerhieb die Ketten der Zugbrücke, die eben wieder aufgezogen werden sollte. Zum offenen Thore hinein stürmten die Böhmen, und drinnen ertönte das Wehgeschrei des Schreckens und der Verzweiflung.

Unterdeß wendete sich die Thalschlacht auf eine wunderliche Weise. Die Trompeten und Hörner riefen die Böhmen zurück von ihrer Scheinflucht. In guter Ordnung zogen sich die Haufen zusammen und rückten wieder gegen die verfolgenden Amazonen vor, ein muthiges Schlachtgeschrei erhebend.

Noch nicht zu Ende? sprach Wlaska düster.

Doch um so besser! Dieß ist die letzte Schlacht. Dann ist Böhmen wieder Weiberlehn auf ewige Zeiten, kein Streit wird mehr seyn zwischen uns und unsern Sclaven, und ein so herrlicher Sieg darf nicht so wohlfeil erkauft werden.

Da brach aus der Mitte der böhmischen Schlachtordnung ein kleiner Haufen hervor. Sieben Reiter in schwarzer Rüstung, auf schwarzen Rossen ritten im ruhigen Trabe ohne Feldruf gegen Wlaska an.

Was ist das? fragte sie mit seltsamer Beklemmung, als sie ihr immer näher kamen und sie sieben hagere, blasse Gesichter unterscheiden konnte, aus denen sie todblitzende Augen anstarrten. Haben sich die Gräber geöffnet, Primislav's Heer mit ihren Todten zu verstärken?

Hohn der Hölle, das ist Stiason! schrie sie plötzlich, als sie den Vordersten erkannte, und riß ihr Pferd zurück.

Hesky und Czastawa! riefen in demselben Augenblicke die sieben Reiter, schwangen die blitzenden Klingen und jagten im gestreckten Laufe heran.

Libussa und Primislav! schrie auf dieß Zeichen das ganze böhmische Heer und stürmte ihnen nach.

Jetzt endlich habt Ihr gesiegt, Ihr schrecklichen Vergelter! grollte Wlaska gegen den Himmel empor, und mit ihrem Schilde sich deckend, rief sie ihren Scharen zu: Dießmal nur haltet noch aus. Voran! ihnen entgegen!

Erstaunt über dieß Gebot, das so noch nie aus dem Munde der muthigen Wlaska gekommen war, sprengte Tristana mit fünf andern Mägden vor, die Fürstin mit ihren Leibern gegen die anstürmenden Feinde zu decken. Da trennten sich die sieben Reiter. Sechs fielen sogleich die Vorfechterinnen an mit raschen, kräftigen Schwerthieben, während Stiason, der siebente, das Gefecht links und rechts um sich toben ließ, und ohne Theil daran zu nehmen, im vollen Rennen auf Wlaska ansprengte.

Elender, Du verwarfst Wlaska's Liebe, fühle jetzt die Gewalt ihres Grimmes! schrie sie mit der alten Wuth, und ihr kräftiger Schwerthieb spaltete Stiason's Schild. Er warf es weg

und faßte das mächtige Schwert mit beiden Händen.

Der Ältern Schatten winken, brüllte er: komm zum Gericht, Verworfene! Und sausend fuhr seine Klinge herab, Helm und Haupt der Feindin zugleich spaltend.

Du rufst, Mutter, ich komme! stöhnte sie und sank todt vom Rosse.

Jetzt donnerte die böhmische Schlachtordnung heran. Von den Hufen ihrer Pferde ward der Körper des stolzen Weibes zerstampft, und rings ertönte der Männer Freudenruf: Wlaska ist todt, die Schändliche ist besiegt!

Da ergriff des Geschlechtes angeborne Bangigkeit die wüthenden Weiber. Zagend wandten sie sich um zur schimpflichen Flucht, nur dahin trachtend, den Diewni, ihren letzten Zufluchtort, wieder zu gewinnen. Aber gräßlich hatte dort unterdeß die Rache der böhmischen Männer gehauset, und in den Flammen auflodernd, die diese angezündet, leuchtete ihnen das Schloß entgegen.

Ergebt Euch! rief Nezamislav, den Flüch-

lingen durch das brennende Thor entgegen sprengend. Macht es mir möglich, Euer Leben zu schonen. Ungern möchte ich verderben, was noch zu retten ist. Nur zu viel hat Euer Wahnsinn schon dem Lande gekostet. Lebt für Reue und Besserung, legt die Waffen nieder!

Da klirrten die Waffen rings am Boden. Der Überrest des Weiberheeres stürzte nieder auf seine Kniee. Gerungene Hände, ängstliche Gesichter hoben sich flehend zu Nezamislav empor, und von tausend blassen Lippen erschollen die Bittworte: Gnade, Verzeihung!

38.

Des Entscheidetages Sonne war gesunken. Der brennende Diewni warf einen rothen Feuerschein auf das Lager, auf dem der edle Primislav den endlich unaufhaltsam nahenden Tod erwartete. Krone, Zepter und Schwert, die auf einem Sessel zu des Bettes Häupten lagen, funkelten seltsam in dem schaurigen Glanze. Therba, Nezamislav und Bä-

ringer standen zunächst dem Lager, die Augen mit liebender Trauer auf den sterbenden Fürsten geheftet. In einiger Entfernung weinten drei schöne, bleiche Schattengestalten, Sarka, Hruaba und Radga, die ihr Sohn Domaslav zu trösten suchte. Hier standen auch, aus mancher frischen Wunde blutend, die sieben Brüder Hesky. Den Hintergrund des Gemaches füllten Wladicken und Zemänner, die ersten Führer des böhmischen Heerbannes.

Reiche mir Deine Hand zum Abschiede für dieß Leben, mein siegreicher Sohn, sprach Primislav mit unendlicher Liebe, die Rechte nach dem Thronerben ausstreckend. Feurig ergriff sie dieser und preßte sie an seinen Mund.

Sie blutet! rief Primislav freudig. Das Blut, das für die Rettung des Vaterlandes floß, ist der schönste Schmuck einer Fürstenhand. Dadurch erst erhält sie die rechte Weihe für den Zepter der Herrschaft.

Die Wunde ward von keiner Weiberhand geschlagen, sprach Bäringer finster. Der Fürst empfing sie, als er den Rest der Weiber, d–

sich ergeben, gegen sein eigenes Heer vor Tod und Schande beschützte.

Um so herrlicher! rief Primislav und drohte dann nach den böhmischen Hauptleuten hinüber. Euer alter Fehler, Ihr Böhmen, sprach er. Im Unglück verzagend, übermüthig und gewaltthätig im Glück. Möchte Euch doch alles, was Ihr erfahren in diesen fünf schrecklichen Jahren, zu Menschen machen, damit mein Sohn Ehre und Freude von seinem Regimente habe!

Das sei des Herzogs Segen für seinen Nachfolger! rief Nezamislav. Jetzt segne noch der Vater den Bund des Sohnes mit Böhmens edelster Tochter!

Und mit liebender Hast zog er Hruaba zum Lager, an dem er mit ihr niederknieete.

Sei wie Libussa! sprach Primislav heiter, das schöne Mädchen auf die Stirn küssend: und Dir, mein Sohn, gebe Gott die glücklichen Jahre Deines Vaters und verschone Dich mit seinen Leiden!

Segnet auch uns, mein edler Herzog, bat

Bäringer gerührt, Sarka's Hand ergreifend. Wohl mag ich um diesen Segen bitten, ohne meinen Glauben zu verrathen. Denn bei dem heiligen Kreuze, Ihr seid bereits ein Christ der That nach, und was Euch noch mangelt in der Erkenntniß, das wird Euch der wahre Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit sicher noch verleihen durch sein Wort jenseit des Grabes. Segnet uns. Wlaska's Tochter hat die Verbrechen der Mutter nicht getheilt. Unser Ehebund soll die Sühne zwischen den Geschlechtern vollenden, die sich bisher gegen das Gesetz der Natur und gegen die Stimme ihrer eigenen Herzen befehdet haben.

Nicht also, mein Freund! erwiderte Sarka mit hohem Ernste, ihre Hand zurückziehend. Die Tochter, die, wenn auch willenlos, das Werkzeug zum Verderben ihres Vaters war, ist für die Freuden verloren, die sie in einer Erdenehe finden könnte. Ich entsage ihnen. Möge der Gott, den ich durch Euch erkannt, dieß Opfer gnädig annehmen! Ihr sollt mich in ein Kloster Eueres Vaterlandes bringen, wo

ich für Euer Glück und Böhmens Heil beten will, bis meine Sünde gebüßt ist durch redliche Reue und einen guten Tod, und wir uns wiederfinden im Reiche des Lichts. Hienieden — sind wir für einander verloren!

Sie wankte aus dem Gemache. Bei dem heiligen Kreuze, rief Bäringer, ihr mit großer Bewegung nachsehend: diese Heidin hat das beßte Theil erwählt, und es soll nicht von ihr genommen werden!

Wo sind die Brüder Hesky? fragte jetzt Primislav, dessen Augen sich bereits verdunkelten. Die weinenden Blicke beschämt zu Boden gesenkt, traten die sieben Krieger zum Lager.

Seid getrost, Ihr Jünglinge, sprach Primislav mit immer matterem Tone. Was Ihr Unrühmliches gethan, das habt ihr rühmlich abgewaschen in Wlaska's Blut. Der Dank des Vaterlandes, das Ihr gerettet, gieße Balsam in Euere Herzwunden. Ich vernichte Euer Verbannurtheil. Dieß sei der letzte Ausspruch des sterbenden Herzogs!

Er legte sich zurück und schloß die Augen. Er stirbt! schluchzte Therba. — Theuerer Vater! jammerten Nezamislav und Hruaba, sich zum letzten Kusse über ihn beugend.

Da öffnete Primislav noch ein Mal die Augen. Libussa! rief er mit einem himmlischen Lächeln, als sähe er bereits den Himmel offen und die vorangegangene Gattin seiner harrend. Seine Gestalt streckte sich lang aus. Noch einmal zuckte seine Brust. Er war nicht mehr.

Da wankte Therba nach dem Sessel zu den Häupten des Lagers, von dem sie die Reichskleinode nahm.

Nimm die Zeichen der Herrschaft über Böhmen aus den Händen der letzten Tochter Krok's, mein theuerer Neffe! sprach sie mit bebender Stimme und setzte dem Jünglinge die Herzogkrone auf die goldenen Locken.

Weinend umarmte sie der neue Fürst, und mit einer Stimme riefen die Führer des Heerbannes: Heil sei Nezamislav, dem Herzoge von Böhmen!

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedruckt bei Carl Ramming in Dresden.

Velde, Carl Franz <<van der>>,

Sämmtliche Schriften

Bd.: 18

Dresden ; Leipzig 1831

P.o.germ. 1746-17/18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10124314-6